Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-75973-p0001-5

VI, 15.

1

5129.

Fl Rudolph Un Bünau.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-75973-p0004-2

יהוה

CHRISTIANOLOGIA SYNOPTICA.

Das ist:

Kurtze Beschreibung eines wahren Christen

genommen aus den Worten St. Pauli Rom. 14/7.8.

Unser keiner lebt ihm selber / unser keiner stirbt ihm selber / etc.

und bey der Ansehnlichen Sepultur und Begräbniß

Der

weyland Hoch-Edel gebohrnen/ Groß-Ehr-und Viel-Tugend-reichen Frauen

Fr. Annen Catharinen

von der Asseburg / gebohrnen von Rothschützen

Des Hoch-Edel gebohrnen/ Gestrengen und Groß Mannvesten

Hn. Ludwigs von der Asseburg / auff Wallhausen Erb-und Gerichtsherrn / auch Pfand-Inhabern der Alten Märckischen Alvenslebischen Güter / Kalbe / Vinow / Schenckenhorst und Berge /

Fürstl. Durchl. zu Schleßwig Holstein Regierenden /

wie auch

Der Verwittibten Fürstl. Durchl.

Wolverdienten Raths / Hofmeister und Amptmanns zu Husum /

Und der Hoch-Adelichen Assburgischen Familie Hochansehnlichen Senioris

Hertz-vielgeliebten Gemahlin /

Als dieselbe den 4. Maij 1670. in Gegenwart vieler Hoch-Adelicher und andern Personen in der Schloß Kirche zu Wallhausen mit Christ-Adelichen Ceremonien in ihr Ruhebettlein beygesetzet wurde /

erkläret auch auff Begehren zum Druck ausgefertiget

durch

M. Johann Rath / Pastor S. ibid.

Leipzig /

Gedruckt bey Joh. Wittigauens sel. Wittwe 1671.

Dem Hoch-Edel gebohrnen/ Gestrengen und Groß-Nannvesten
Herrn

Herrn Ludwig von der Asseburg/

Erb-und Gerichtsherrn zu Wallhausen/ Inhaber zu
Kalbe/ Schenckenhorst/ Binow und Berge etc.
Der Hoch-Adel. Asseburgischen Familie hochansehnlichen Seniori.

Wie auch

Desselben vielgeliebten Herren Söhnen
Denen Hoch-Edel gebohrnen und Gestrengen

Hn. Friedrich Ludwig
und
Herrn Johann

Gebrüdern von der Asseburg.

sampt denen

Hoch-Edel gebohrnen/ Viel-Ehr-und Tugendreichen
Jungfrauen

Maria Elisabeth
Anna Catharina
Sibylla Brigitta

Geschwistern von der Asseburg.

seinem respectivè hoch respectirten Hn. Patron

auch
Hochgeehrten vornehmen Freunden

und
in Ehren Hochgeneigten Gönnerinnen

dediciret diese begehrte Leichpredigt
als
ein stetswehrendes Asseburgisches
Ehren-Gedächtniß

M. Johann Rath/ Pastor
Walh. Substit.

Ante-Loqvium.

Das walte der HErr der Herrligkeit und Hertzog des Lebens JEsus Christus! der durch sein schweres Leiden / ewige Himmels-Freude / durch seinen bittern Tod / das ewige Leben / durch seine Höllen-Fahrt / uns Menschen eine freudenreiche Himmelfahrt erworben / dem sey für alle seine grosse und unzehlbare Wolthaten / Ehr und Preiß gesagt / sambt dem Vater und dem werthen Tröster dem H. Geist zu ewigen Zeiten / Amen.

WEnn der König David in seinen 73. Psalm spricht: **Du leitest mich nach deinem Rath / und nimmest mich endlich mit Ehren an** / erinnert er sich danckbarlich / welcher Gestalt der grosse und gütige GOtt mit ihm von Jugend auff gehandelt. Wohl und wunderlich! indem er ihn als den jüngsten unter seinen Brüdern / aus verachteten und geringen Schäfferstande zu Königlicher Majestät und Hoheit erhoben / aus grosser Dürfftigkeit / zu viel Silber und Gold / auch Land und Leuten geholffen! darneben auch in vielerley Gefahr gnädig geschützet und erhalten. 1. Sam. 16. 17. seqq.

Das kan David nicht vergessen / weniger seinen eigenen Qvalitäten und Geschickligkeit zuschreiben / sondern erkennet es / daß GOtt ihn nach seinem Rath geleitet wohl und wunderlich! Wer das Curriculum vitæ dieses Mannes durchlieset / wird gestehen müssen / daß es David unmüglich so hoch ohne GOttes sonderbare Hülffe und Beystand hätte bringen können. Er hätte können umbkommen / als er dem Löwen und Bären ein Schaff aus dem Maul nam; Können umbkommen / als er mit dem grossen Goliath dem Riesen stritte; können umbkommen in den Kriege mit den Philistern; können umbkommen als Saul wider ihn auszog / und ihm den Tod geschworen hatte. Allein GOtt hat ihn überal geleitet / geschützet und errettet / wie er denn sagt 1. Sam. 17/37. **Der HErr / der mich errettet hat von den Löwen und Bären / wird mich auch erretten von der Hand dieses Philisters**; und Ps 118/6. **Der HErr ist mit mir / darumb fürchte ich mich nicht / was können mir Menschen thun!** Es hats aber GOtt bey diesen Wolthaten nicht lassen bewenden / daß er David in seinem Leben geführet wohl und wunderlich / sondern hat auch endlich am Ende seines Lebens oder in seinem Tode ihn mit Ehren angenommen / wie David rühmet / **Du nimmest mich endlich mit Ehren an.** Da er nemlich an statt der schweren und mühsamen irrdischen Königlichen Krone / ihm auffgesetzet **die unverwelckliche Himmels und Ehren-Krone / die Krone des Lebens und die Krone der Gerechtigkeit.** 2. Tim. 4/8. An statt dieses irrdischen trübselichen Königreichs / ihn eingesetzet in das Regnum gloriæ in das rechte **Ehren-Reich / das** allen Gläubigen **bereitet ist von** 1. Pet. 5. 4. Jac. 1. 12.

anbeginn der Welt. Matth. 25/34. Das war die grösseste Ehre/dergleichen ihm in dieser Welt nicht widerfahren konte. Denn er öffters in seinem Ehren-Stande bey seinem Königreich sehr beschimpffet und geunehret worden. Als von Simei/ der schalt ihn **Bluthund** und **loser Mann.** 2. Sam. 16/7. Von Hanon dem Könige der Ammoniter. 2. Sam. 10. von seinem eigenen Sohn Absolon. 2. Sam. 16. 21. Am Ende aber nam ihn GOtt recht mit Ehren an. Denn also wird sein Ende beschrieben 1. Chron. 30. **David starb voll Alters/ Reichthumb und Ehre.** Da denn die grösseste Ehre der Seelen wiederfahren/ die also fort mit grossen Ehren ist **von den Engeln getragen in Abrahams Schooß** Luc. 16. Der Leib ist auch mit grossen Ehren in ein Künst- und köstlich Grab von lautern Marmorstein begraben und beygesetzet worden / welches sein Sohn der weise König Salomon gar prächtig hat bauen lassen/ welches auch lange Zeit zu Jerusalem als eine denckwürdige Antiqvität gezeiget worden/ noch zu der H. Apostel Zeiten/wie zu finden Actor. 2/29. Von welchem Grabe Joseph lib. 16. c. 11. weitläufftig redet. Und Hieron. bezeuget / er habe offt bey dem Grabe Davids gebetet. Etliche/so zu Jerusalem gewesen/berichten/ daß Salomon habe lassen 3. grosse Gewölbe bauen/und zu beyden Seiten kleine Gewölbe/da man einen Sarg und einen Leichnam hab hinein setzen können. Und in ein solches Begräbniß und Gewölbe ist endlich David in seinem Tode mit Königlichen Ceremonien und Ehren gesetzet worden. Daß er also Ursach gehabt mit Warheit zu sagen: **Du leitest mich nach deinen Rath** wohl und wunderlich in meinem Leben / **und nimbst mich endlich** nach meinem Tode **mit Ehren an.** Es können aber diese danckbare Davids Worte/ dem lieben David noch heute zu Tage viel fromme Hertzen mit Warheit nachsprechen: denn **GOTT führet** noch heute und allezeit/alle **seine Heiligen wohl und wunderlich.** Psalm. 4. v. 4. Ob sie gleich nicht alle zu Königlicher Hoheit wie David kommen / noch so grosse Helden-Thaten wie David verrichten können/ so **haben** wir doch andere und **mancherley Gaben.** Rom. 12. 6. Insonderheit aber konte und pflegte die weyland Hoch- Edel- gebohrne / Groß- Ehr- und Tugendreiche Frau **Anna Catharina** von der Asseburg / gebohrne von Rothschütz / sich solcher Worte öffters zu gebrauchen und zu erinnern. Alldieweil der grundgütige GOTT auch sie in ihrem Leben geleitet und geführet von Kindesbeinen an **wohl und wunderlich/** denn ob sie wohl aus Hoch-Adelichen Geschlecht derer von Rothschütz und Römer entsprossen/ ist sie doch im 12. Jahr ihres Alters eine arme Vaterlose Weyse worden. Da sich aber GOtt der Allerhöchste ihrer treulich angenommen/ selbsten Vater-Stelle gantz rühmlich vertreten/und die Selig- verstorbene **nach seiner Rath** von Jugend auff geleitet **wohl und wunderlich**! in dem Er Ihr an unterschiedlicher Grosser Herren Höffen/sonderlich aber in gantz frembden Landen gnädigste Herrschafft bescheret / die Ihr grosse beförderliche Gnade und Wolthaten erwiesen; **Wohl und wunderlich** Ihr geholffen zu einer glücklichen und gesegneten Heyrath/ mit dem Hoch-Edel gebohrnen / Gestrengen und Groß-Mannvesten Herrn **Ludwig von der Asseburg** / Erb- und Gerichtsherrn hierselbst etc. **Wohl und wunderlich** ihr geholffen zu guter Nahrung / und austräglichen Einkommen an diesen und andern Orten/ an welche wohl weder sie noch ihre seelige Eltern niemal gedacht haben. Das alles kömpt vom HErrn / der **gedacht es gut zu machen** / sagte der fromme Hofmann in Egypten Joseph/ Gen. 50. 19. Er hat sie aber auch endlich oder an ihrem Ende und Tode mit Ehren angenommen / und sie geleitet den Weg aller Welt/ Jos. 23. in dem Er ihr ein schönes / sanfft und selig Ende bescheret / und ihre Seele durch die Heil. Engel in Abrahams Schoos und Himmels Schloß hat bringen lassen. O wie grosse Ehre ist das! Ihr verblichener Hoch-Adelicher Cörper aber soll

Vid. Pineda. l. 8. de rebus gestis Salom. c. 3. p. 772. It. Serlius. l. 3. de Architectura.

jetzo

ietzo mit Ehren und Christ-Adelichen Ceremonien in Ihr Erb-Begräbniß in Gegenwart vieler HochAdelicher Personen beygesetzet werden. Ist demnach gegenwärtiger Begräbniß-Tag vorbenennten Herrn Wittwer/ Herren Söhnen und Töchtern/ auch gesambter HochAdelichen Freundschafft zwar ein sehr schmertzlicher finsterer **Trauer-Tag**/ gleichwohl aber auch der Selig-verstorbenen **Frau von der Asseburg** Ihr letzter **Ehren-Tag**/ auff welchen Sie sich vorlängst bereitet und geschicket hat/ in dem Sie öffters ihres Sterbstündleins sich erinnerte/ und war ihr Sprichwort: **Wer allezeit stirbet/ der stirbet nicht/ wenn er stirbt**/ das ist/ wie Joh. am 11. stehet/ **Wer an mich gläubet/ der wird leben/ ob er gleich stirbt/ und wer da lebet und gläubet an mich/ der wird nimmermehr sterben.** Sie hat Ihr auch vorlängst einen schönen Leich-Text bey Ihrer Beerdigung abzuhandeln aus der Heil. Schrifft ausgezeichnet/ welchen wir bald verlesen wollen. Denn wir ietzo miteinander versammlet/ Ihr die letzte Ehre in diesem Leben zu erweisen/ und Sie in Ihr Erb-Begräbniß dem Leibe nach biß zur allgemeinen Aufferstehung der Todten mit ChristAdelichen Ceremonien beyzusetzen. Damit wir aber bey solchem Begräbniß aus GOttes Wort etwas nützliches mögen tractiren und handeln/ wenden wir uns zuvor zu seiner Göttl. Majestät/ ruffen dieselbe inniglich an/ denen Hoch-betrübten Leide-Trägern kräfftigen Trost des werthen Heil. Geistes und uns allerseits desselben reiche Gnade beydes im Lehren und Hören mildiglich zu ertheilen! und solches zu erlangen lasset uns miteinander ein gläubiges und andächtiges **Vater Unser** beten!

Hierauff wolle Eure Christliche Liebe hören verlesen den schönen Leich-Text/ welchen die sel. **Frau von der Asseburg** mit eigener Hand aus der Heil. Schrifft ausgezeichnet/ und stehet beschrieben in der Epistel St. Pauli an die Römer am 14. Cap. in folgenden Worten: v. 7. 8.

Unser keiner lebet ihm selber/ und unser keiner stirbet ihm selber/ leben wir/ so lebē wir dem HErrn/ sterben wir/ so sterben wir dem HErrn/ darumb wir leben oder sterben/ so sind wir des HErrn.

Exordium.

NAcher andern ruhmwürdigen Dingen / so von dem Mann GOttes Mose beschrieben / findet sich / daß er kurtz vor seinem Tode einen schönen Sterbe-Psalm auffgesetzet / und den Jüden befohlen / solchen öffters zu beten und andächtig zu singen / welcher auch dem König David so wohl gefallen / daß er solchen unter seine Psalmen mit gesetzet / wie er denn unter denselben der 90ste ist / und ob gleich Augustinus nicht wil / daß dieser Psalm Mosi soll zugeschrieben werden / sind doch die andern Väter und andere Außleger ihm dißfalls zu wider / und der beständigen Meynung / daß Moses diesen Psalm gemachet habe. Es führet uns aber Moses in diesem seinem Sterbe-Psalm fürnemlich dreyerley zu Gemüth. (1. Vitæ nostræ brevitatem. Die Vergänglichkeit und Kürtze dieses Lebens / wenn er spricht: **Du lässest die Menschen sterben und sprichst / kompt wieder ihr Menschenkinder. Denn 1000. Jahr sind für dir wie der Tag / der Gestern vergangen ist / und wie eine Nachtwache / du lässest sie dahin fahren wie ein Strom / und sind gleich wie ein Graß / das da früh blühet und bald welck wird:** Hierinn stimmen ihm bey alle Heil. Männer GOttes Hiob. 19. **Der Mensch vom Weibe gebohren / lebet eine kurtze Zeit.** David Psalm. 103. **Der Mensch ist in seinem Leben wie Graß / er blühet wie eine Blume auff dem Felde** / Jacob. 4. **Was ist euer Leben? ein Dampff ist es / der eine kleine Zeit währet / hernach verschwindet.** Das hat wohl bedacht Johann ein Hertzog von Cleve / denn er in seinem Wapen geführet eine Rose mit dieser Beyschrifft / Hodie rosa, cras nihil, Das ist: **Heut blühen wir wie eine Rose roth / morgen kranck und todt.** Sind nun gleich etliche Heiligen GOttes Macrobii gewesen / das ist solche Leute / die etwas länger gelebt als wir / so ist doch noch keiner / der nach Gottes Calender und dieser Psalm-Rechnung einen Tag gelebet hätte. **Denn 1000. Jahr sind für GOtt nur wie ein Tag / ja nur wie eine Nachtwache.** Davon Hieronymus in Epist. ad Cyprian. sagt: Moses statim seipsum reprehendit. h.m. malè dixi, unam diem & unius diei spatio mille annorum apud Deum longitudinem computari, cum magis debuerim dicere, unius vigiliæ spatium instar haberi mille annorum. Nox in qvatuor vigilias dividitur, qvæ singulæ trium horarum spatio supputantur. Sicut igitur una noctis vigilia citò pertransit maximè vigiliarum labore defessis, sic & mille annorum spatio apud Deum pro brevissimo tempore computantur. Das ist: Moses straffet sich selbst / daß er gesagt / 1000. Jahr wären wie ein Tag / daran habe er unrecht geredet / er hätte sollen sagen / 1000. Jahr sind wie eine Nachtwache / welche 3. Stunden lang währet. Gleichwie aber 3. Stunden bald sich verlauffen / sonderlich des Nachts und bey denen / die sich müde gewachet haben. Eben so achtet GOtt 1000. Jahr für eine gar kurtze Zeit / daher setzet Moses bald hinzu diese Worte: **Unser leben fähret schnell dahin / als flögen wir davon.**

Vid. Selnecc. in h. Psalm.

Plin. Plinius berichtet / daß bey dem Fluß Hypanis in Ponto ein Vogel gefunden werde / der lebe nur einen Tag / nemlich von Morgen biß auff den Abend / davon er auch den Namen hat Hemerobios i. e. ein Vogel / der nur einen Tag lang lebet. Diß ist ja eine kurtze Lebensfrist / allein viel Menschen leben wohl nicht so lange / sondern sterben offt in der Stunde / in welcher sie gebohren werden / oder wohl

gar

gar in Mutterleibe/ bey allen aber heisset es/ **Rühme dich nicht des morgenden Tags/ denn du weissest nicht/ was dir noch heute widerfahren kan/** Prov. 27.1. So unbeständig/ kurtz und vergänglich ist unser Leben. Von demselben fähret nun Moses ferner und (2. uns zu Gemüthe Vitæ nostræ calamitatem. Die Mühseligkeit und das vielfältige Unglück dieses Lebens. h.v. **Wanns köstlich gewesen ist/ so ist es Mühe und Arbeit gewesen.** Eben das sagt Syr. 40. **Es ist ein elend jämmerlich Ding umb aller Menschen Leben.** Und hierin̄ irrete einsmahls David/ als zu sehen Ps. 73. v. 3. 4. seq. da er sagt: **Die Gottlosen sind nicht in Unglück wie andere Leute/ und werden nicht geplaget wie andere Menschen/** und Ps. 144. **ihre Kammern sind voll/** und gehet ihnen wohl/ es ist bey ihnen weder Plage noch Klage/ allein das waren irrige Gedancken/ mit welchen ihn Fleisch und Blut einsmahls übereileten/ er bedachte sich bald anders und besser und sagte/ **der Gottlose habe viel Plage** Ps. 32. **den Gottlosen werde das Unglück tödten/** und eben in den 73. Psalm. v. 18. **du setzest sie auffs schlipffrige/ und stürtzest sie zu Boden/ wie werden sie so plötzlich umbkommen/ sie geben unter und nehmen ein Ende mit Schrecken.** Und wenn mans recht bedencket/ so haben freylich die Gottlosen die schwersten Plagen/ nemlich/ **ein böses Gewissen** und **einen ungnädigen GOtt!** O wie schwere Plagen sind das! derowegen ihm niemand den Wohlstand der Gottlosen wünschen soll/ sondern viel lieber erwehlen und sich darein ergeben/ Creutz und Elend in dieser Welt zu dulden/ und zu behalten einen gnädigen GOtt und gutes Gewissen/ damit er **dermahleins zur ewigen Herrligkeit möchte erhaben werden** Rom. 8/17. **Wir müssen doch alle durch viel Trübsal ins Reich GOttes gehen.** Davon kan Moses aus eigener Erfahrung zeugen: Denn wenn man sein curriculum vitæ nur ein wenig durchläuffet/ findet sich Mühe und Unglücks die Fülle; Denn in seiner Jugend wurde er mit Mühe beym Leben erhalten/ in einem Kästlein ins Wasser gesetzet/ daselbst noch von Pharao Tochter gefunden und erzogen/ und ob wohl das Glück bey Hofe ihm eine zeitlang favorisirte/ währete solches doch nicht lange/ die Königliche kleine Gnade verwandelte sich in grosse Ungnade/ so bald er seine Brüder aus dem schweren Diensthause auff Göttlichen Befehl loßmachen wolte: und sein eigen Volck machte ihm auff dem Wege die 40. Jahr über viel und grosse Mühe/ wolten bald wieder in Egypten/ bald Brod/ bald Wasser/ bald Fleisch haben/ daß er auch fast ungedultig wurde und sagte zu GOTT: **Erwürge mich lieber/** Num. 11/15. Und wie es Mosi ergangen/ so gehets noch allen Christen/ nach dem Sprichwort: Die Welt ist voller Pein/ ein ieder befindet das sein: und die Kirche singet hiervon: Es ist allhier ein Jammerthal/ Angst/ Noth und Trübsall überall/ des Bleibens ist eine kleine Zeit/ voll Mühseligkeit. Augustinus, als er erkläret die Worte Davids aus den 34. Psalm. **Wer ist der gut Leben begehret und gerne gute Tage hätte/** setzet er endlich diese Worte: Lib. 13. de Civit. Dei.

Qvotidie dicitis, apud Parentes nostros dies erant lætiores & meliores. O si interrogares ipsos Parentes tuos, similiter tibi de diebus suis murmurarent. Das ist/ die Menschen sagen ins gemein/ vor Alters sey es nicht so böse in der Welt gewesen/ wenn sie aber würden ihre Väter/ und die so vor Alters gelebet haben/ fragen/ so würden sie auch über ihr Leben klagen: bald darauff setzet er ein Exempel/ daß zu Elisæ Zeiten sey grosse Theurung gewesen 2. Reg. 6. aber es sey auch schon dergleichen gewesen zu Abrahams Zeit/ Gen. 12. v. 9. 10. Wie auch zu Jacobs Zeiten Gen. 42. und schleust endlich semper dies mali in hoc seculo. Das ist/ **schicket euch in die Zeit/ denn es ist böse Zeit/** Eph. 5/16.

(3. Stellet uns Moses in seinem Sterbe-Psalm für moriendi necessitatem die Nothwendigkeit des Todes/ oder unumbgängliche Sterbens-Zeit in diesen Worten: **HERR/ lehre uns bedencken/ daß wir sterben müssen/ auff daß wir klug werden.** An nichts dencket der Mensch so wenig/ an nichts auch so ungerne/ als an seinen Tod/ da er doch in seinem Leben an nichts nöthiger und an nichts nützlicher gedencken kan/ wie Syr. 7. sagt: **Was du thust/ so bedencke das Ende/ so wirstu nimmer übels thun.** Hierüber wundert sich David Ps. 39. und spricht: **Wie gar nichts sind alle Menschen/ die doch so sicher leben Sela. Sie machen sich viel vergeblicher Unruhe/ sammlen und wissen nicht/ wer es kriegen wird.** Von vorgedachten Vogel Hemerobios schreibet Plinius, daß er gar geitzig seyn/ und mit grosser Mühe ihm einem grossen Vorrath an Speise zusammen schaffen soll/ als ob er lange zu leben hätte/ da er doch das wenigste davon verzehren kan/ so machens viel Menschen/ **sie machen sich viel vergebliche Unruhe**/ sorgen und kargen/ **und wissen nicht/ wer es kriegen wird;** Sie meynen wohl/ sie wollen sich schaffen einen **Nothpfennig**/ daß sie in sorglichen Zeiten/ wenn etwa Krieg/ Theurung oder Pest einfallen möchte/ etwas anzugreiffen hätten/ einen **Zehrpfennig** im Alter sich damit zu retten/ einen **Ehrenpfennig**/ ihren Kindern damit fort und zu Ehren zu helffen/ so sind aber solches mehrmahl vergebliche Einbildungen/ **denn GOttes Gedancken sind nicht unsere Gedancken**/ sondern **so hoch der Himmel über der Erden ist/ so hoch sind offt GOttes Gedancken von unsern Gedancken**/ Esa. 55. Plötzlich müssen offt solche Leute von dem ihrigen und ihre **Herrligkeit wird ihnen nicht nachfahren/ im Tode können sie nichts mit nehmen**/ Psal. 49. Und solcher Tod kömmet offt unverhofft! Zu Rom hatte einsmahls einer mit einer Katzen gespielet/ die hatte ihn in einen Finger gebissen/ der ist so übel gerathen/ daß er daran hat sterben müssen/ hat deßwegen ihm selbst diese Grabschrifft gemacht:

Vid. Qvensted. de sepult. Veter. p. 138. §. X. 3.

Hospes disce novum mortis genus! Improba felis,
Dum teneo, digitum mordet & intereo!

Das ist: **Mich beist nur eine Katze in den Finger/ und daran muß ich sterben.** Thut demnach ein Christ gar wohl/ und handelt recht klug/ wenn er stets daran dencket/ daß er sterben muß/ und dahin trachtet/ daß er nach dem Tode **einen Schatz in Himmel** habe. Matth. 6. das wil St. Paulus 1. Tim. 6. 17. wenn er spricht: **Den Reichen dieser Welt gebeut/ daß sie nicht hoffen auf den ungewissen Reichthumb/ sondern auff den lebendigen GOtt/ daß sie reich werden an guten Wercken/ Schätze sammlen/ ihnen selbst einen guten Grund legen auffs Zukünfftige/ daß sie ergreiffen das ewige Leben:** und wohl dem Menschen/ der das thut: dem kan der Tod nicht schaden/ sondern thut ihm nur die Thür auff zu der Schatzkammer der Himmlischen Güter oder zum ewigen Leben. Ein solcher hat auch allezeit einen beständigen/ gnädigen HErrn/ im Leben und im Tode/ er kan rühmen aus dem verlesenen Leich-Text. **Leben wir/ so leben wir dem HERRN/ sterben wir/ so sterben wir dem HERRN.** Weil sich denn unsere sel. Frau von der Asseburg hiernach in ihrem Leben/ so viel nur bey Menschlicher Schwachheit müglich/ gerichtet/ auch begehret solchen Spruch bey ihrem Begräbniß zu erklären/ wollen wir im Nahmen GOttes solchen ihrem Willen nachleben/ solches Sprüchlein vor uns nehmen und darauß miteinander betrachten:

CHRI-

Christianologiam Synopticam,

das ist:

Eine Kurtze Beschreibung eines rechten wahren Christen!

Bitten dich aber O JESU Christe / hilff daß lehren und hören gereiche dir zu Ehren und zur Seligkeit unser Seelen Amen/ JESU / Amen!

Ἐξεργασία.

ES ist der verlesene Text gar ein schöner Geistreicher Text / welchen der selige Herr Lutherus wohl gloſſiret hat in seinem 8. Tom. Jenen. h.v. **Was fürchten wir uns denn sehr für dem Tode / der uns nur ein Eingang ist in das ewige Leben / denn so lange wir in diesem Madensack wohnen / sind wir Frembdlinge in des Teuffels Herberge: so bald wir aber aus diesem Leben kommen / fahren wir gen Himmel in unser ewiges Vaterland.** Und bald darauff spricht er: **Das ist unser höchster Trost und Freude / daß wir den zum HErrn haben / dem der Vater alle Gewalt im Himmel und auff Erden und alles in seine Hände gegeben hat / ꝛc.** Es ist auch die Lehre von dem wahren Christenthumb und von einem rechten Christen eine gar wichtige Haupt-Lehr / so einige Weitläufftigkeit / und außführliche Tractation erfordert / wir wollen aber dißmahl nur Synopticè davon handeln / und aus dem verlesenen Text betrachten Christianologiam Synopticam **eine kurtze Beschreibung eines wahren Christen.** Es sind aber dreyerley nach Anleitung dieses Textes bey einem **wahren Christen** kürtzlich und vornemlich zu betrachten. Luth. Tom. 8. f. 340. 2.

I. Εὐζωΐα **Das Leben eines Christen / welches muß seyn ein gutes Leben.**

II. Εὐθανασία **Eines Christen Tod / welcher auch muß seyn ein guter Tod.**

III. Εὐδαιμονία **Eines Christen Seligkeit / welche muß seyn eine ewige und himmlische Seligkeit.**

VOn dem I. nemlich von der Εὐζωΐα oder von dem Leben eines wahren Christen sagt unser Leich-Text also: **Unser keiner lebet ihm selber / und weiter / leben wir / so leben wir dem HErrn.** In diesen Worten lehret St. Paulus / daß ein rechter Christ nicht dürffe **leben** wie er wolle / nach eigenwilligen Gutdüncken / weniger **nach den Lüsten seines bösen Fleisches / sondern wo sie das thun / werden sie sterben** und verdampt werden **müssen** / wie Rom. 8. zu finden. Denn das thun die Gottlosen oder die Unchristen / die werden deßwegen Mammons-Knechte genennet / Matth. 6. und Sünden-Knechte / derer Lohn endlich ist das Verdamniß / Rom. 6. Von denen sagt S. Augustinus: Impius tot do- Aug. l. 4. de Civ. DEI.

tot dominorum, qvot vitiorum servus est. Ein Gottloser / so viel Sünden er ergeben ist/so viel Herren hat er auch. Das aber darff kein Christ thun. Drum̃ sagt St. Paulus: **Unser keiner lebt ihm selber.** Es ist einer hohes oder niedriges Standes/ Käyser/König/Fürst/ oder wer er wolle / wil er ein wahrer Christ seyn/ so muß er GOtt und seinen Heyland JEsum Christum sampt dem Heil. Geist für seinen HERRN / sich aber für einen Knecht halten und sagen aus dem 123. Psalm: **Wie die Augen der Knechte auff die Hände ihrer Herren sehen/ also sehen unsere Augen nach dir / der du im Himmel sitzest!** Das konte die Käyserin Helena ihrem Sohne dem Theodosio gar beweglich zu Gemüth führen/ denn als sie 2. Nagel/mit welchen unser Heyland Christus gecreutziget worden/ überkommen / hat sie den einen mit vielen köstlichen Edelgesteinen in die Käyserliche Krone ihres Sohnes setzen und bringen lassen / den andern aber in den Zaum des Königlichen Leib-Rosses; hat hernach Krone und Zaum ihrem Sohn præsentiret und ihn ermahnet/ er solle ja diesen seinen HErrn allezeit für Augen und im Hertzen haben/ beydes wenn er zu Felde im Kriege oder zu Pferde wäre/und auch/ wenn er auff seinem Käyserlichen Thron säß zu Hause / wie von ihr Ambrosius berichtet. Eben hierzu ermahnet David Psal. 2. **Dienet dem HErrn mit Furcht und freuet euch mit Zittern.** Und Christus Joh. 15. 10. & 14. sagt: **Ihr seyd meine Freunde/so ihr thut was ich euch befohlen habe.** Item **so ihr meine Gebot haltet / so bleibet ihr in meiner Liebe.** Ja wir sollen mit Freuden GOtt unserm HErrn dienen/wie Augustinus wohl angemercket über den 100. Psalm/ da er sagt: Omnis servitus amaritudine plena est, non verò servitus Domini, nam dicit David, servite Domino in lætitia. Das ist: Alle Dienstbarkeit ist sauer und schwer / aber der Dienst/den wir GOtt im Himmel leisten / nicht also. Denn David sagt: **Dienet dem HErrn mit Freuden/ kommet für sein Angesicht mit Frolocken.** Dienen doch GOtt die leblosen Creaturen mit Freuden/ wie von der Sonne Ps. 19. stehet: **Sie freue sich wie ein Held zu lauffen den Weg.** Warumb nicht vielmehr der Mensch? Desto gründlicher dieses zu verstehen ist zu wissen/ das zu den guten und Gottgefälligen Leben eines rechten Christen dreyerley gehören. Nemlich (1 γνῶσις. **rechte und wahre Wissenschafft GOttes** als unsers HERRN/ auch seines Wesens / seines Willens und fürnehmsten Wolthaten. Ein Christ muß auch sich selbst erkennen/ daß er **ein Knecht sey / der seines HErrn Willen nicht vollkommen thun könne**/ dahero auch **viel Streiche verdiene** Luc. 12. er muß wissen facienda, was er thun soll nach dem Gesetz/ Matth. 22. v. 37. darnach muß er sich richten in seinem Leben/wie Deut. 12. v. 32. stehet: **Alles was ich euch gebiete/ das solt ihr halten/ihr solt nichts dazu thun/und nichts davon thun.** Er muß auch wissen credenda, was er gläuben soll / nach dem Heil. Evangelio. **Denn wie sollen sie gläuben/von dem sie nichts wissen noch gehöret haben**/ sagt Paulus Rom. 10. und in 1. Corinth. 14. dringet er starck darauff/ daß man das predigen / und den Gottesdienst / in bekannter Mutterspache bey den Einfältigen verrichten soll/ damit ja derselbe möchte recht in seinem Glauben unterrichtet und gebessert werden/ v. 26. **Alle Außlegung soll geschehen zur Besserung**/ und bald darauff spricht er: **Ist jemand unwissend/der sey unwissend/** v. 38. das ist/ wie es Osiand. in h. l. erkläret/ er wage es auff sein Ebentheuer und Gefahr/er wird sehen/was für Schaden er von seiner Unwissenheit haben wird; Oder

Ambr. Orat de Morte Theod.

August. in Psal. 99. qvi hodie est 100.

wie

wie es andere erklären: ignorans ignorabitur, i.e. eum DEUS ignorabit, i.e. zu denen/die von GOtt nichts wissen/ wil Christus sagen: Matth. 25. **ich kenne euer nicht / weichet von mir ihr Ubelthäter**: Von sich aber und von seinen Schafen oder Christen spricht er Joh. 10. **ich kenne die Meinen und bin bekannt den Meinen.** Sind demnach die jenigen keine rechte Christen / die sich nicht bemühen wahre Wissenschafft zu haben von GOtt und seinem Gesetz und Evangelio. St. Paulus sagt zum Rom. 1. v. 28. **gleichwie sie nicht geachtet haben/ daß sie GOtt erkenneten/ hat sie auch GOTT dahin gegeben in verkehrten Sinn/ zuthun das nicht taug/ voll alles Ungerechten / Hurerey/ Schalckheit/ Geitzes** &c. und Augustinus sagt: Vias siderum scrutantur ignorantes, qva via ipsi ingrediantur ad salutem. Das ist/ es sind Leute/ die bekümmern sich sehr umb des Himmels-Lauff und bemühen sich solchen zu erforschen und zu lernen/ und wissen doch den Weg nicht zu ihrer ewigen Seligkeit. Das sind keine rechte Christen/ die solten sich richten nach Christi Spruch/ Joh. 17. **Das ist das ewige Leben/ daß sie dich Vater/ und den du gesandt hast/ JESUM Christum erkennen.** Und solche Wissenschafft war nun bey unser seligen **Frau von der Asseburg.** Denn sie hörete die Predigtē Göttliches Worts recht gerne/ und mit grossem Fleiß/ auch mehrentheils stehend an / sie konte auch davon gar wohl und Christlich judiciren/ und pflegte darauß bey den Ihrigen zu Hause zu reden. Laß auch fleißig und gerne die Heil. Bibel und andere Geistreiche Schrifften und Bücher / denn Sie erkannte wohl/ daß bey den Leben eines rechten Christen seyn muste γνῶσις, das ist/ die ietzo beschriebene Wissenschafft. Es muß aber noch (2. bey dem Leben eines rechten Christen seyn πίστις, **wahrer Glaube**/ denn wenn der Text sagt: **Leben wir/ so leben wir dem HErrn**/ so wil er/ daß wir in unserm Leben dahin trachten sollen/ daß wir und unser Leben dem HErrn gefallen/ 1. Cor. 7. und 2. Cor. 5. **Darumb fleißigen wir uns auch / wir sind daheim oder wallen/ daß wir dem HErrn gefallen.** Unser Leben aber kan GOtt ohne Glauben nicht gefallen/ wie Ebr. 11. ausdrücklich stehet: **Ohne Glauben ist unmüglich GOtt gefallen.** Der Glaube muß alles angenehm machen. **Durch den Glauben** war Abels Opffer angenehm und besser als Cains. ibid. Ja St. Paulus sagt: Rom. 14. v. ult. **was nicht aus Glauben gehet/ das ist Sünde.** Zwar es haben die ungläubigen Heyden/ wie auch die Phariseer und Schrifftgelehrten / viel Lobwürdige Thaten gethan/ und ein Tugendsam Leben geführet/ aber nach dieser Regul St. Pauli kan man auch ihre Tugenden für Laster schälten und sagen/ daß sie GOtt nicht gefallen: nemlich/ nicht per se vel in sua natura, legaliter an sich selbst und nach dem Gesetz betrachtet/ sondern per Accidens & Evangelicè, zufälliger Weise und nach dem Evangelio/ weil die Personen solche Wercke nicht gethan aus Glauben/ auch nicht zu GOttes Ehre/ sondern sich selbst einen Ruhm und Nahmen zu machen: und da sie gleich einer Tugend sich beflissen/ sind sie dagegen dennoch wohl 10. andern Lastern ergeben gewesen. Nun aber sagt Jacob 2. v. 10. **so einer das gantze Gesetz hält/ und sündiget an einem/ der ist des gantzen Gesetzes schuldig.** Denn GOtt hat gesagt Deut. 27/26. **Verflucht ist/ wer nicht hält alles/ was im Gesetz geschrieben stehet; und wenn wir alles gethan haben/ sind wir wohl unnütze Knechte**/ vielmehr wenn wir nur eins oder etwas gethan haben. Luc. 17. Daher stehet von Abraham/ daß er bey GOtt in grossen Gnaden gewesen

Tom. 3. l. 4. de Trinit.

de hoc vid. Aug. Epist. 29. ad Hieron.

seines Glaubens wegen. Gen. 15. 6. **Abraham glaubete GOtt/ und das wurde ihm zugerechnet zur Gerechtigkeit.** Welch Exempel Paulus hoch hält Rom. 4. 3. und Gal. 3. v. 9. **Die des Glaubens sind/ werden gesegnet mit dem gläubigen Abraham.** Denen Papisten ist das Exempel Abrahams und seines Glaubens wie ein Stachel in den Augen / und wissen nicht / wie sie solches verdreben wollen / damit sie ja die nöthige und tröstliche Glaubens-Lehre möchten verkleinern. Der eine sagt / es sey Abraham sein Glaube nur gerechnet pro justitia inchoata, für ein Anfang zur Gerechtigkeit / als Estius. Der ander sagt / es habe ihm GOtt seines Glaubens wegen geschencket justitiam infusivam eine innerliche Gerechtigkeit / als Cornelius à Lapide. Der dritte sagt / Abraham sey schon gerecht gewesen / hätte aber durch seinen Glauben erlanget / augmentum justitiæ, eine grössere Gerechtigkeit / als Pererius. Noch anders sagt Toletus, anders Stapleton. St. Paulus aber erkläret sich selbst fein schrifftmäßig aus dem 32. Psalm. daß diß Abrahams Glaube gewesen / daß ihm seine Missethat nicht zugerechnet / sondern die Gerechtigkeit des gebenedeyeten Samens oder Messiæ. Rom. 4. 6. 20. 21. dieser Abraham wird uns daselbst fürgestellet / als ein Vater aller Gläubigen ibid. v. 16. solcher Gestalt / daß so wir wollen rechte Christen und GOttes Freunde seyn / so müssen wir Abrahams Glauben haben in unserm Leben / wollen wir einmahl kommen mit Lazaro **in Abrahams Schoos** / Luc. 16. und **mit Abraham / Isaac und Jacob zu Tische sitzen** / Matth. 8. so müssen wir uns mit festen Glauben halten an den GOtt Abraham / Isaac und Jacob. Gen. 48. müssen dahero uns hüten für irriger Religion und Glauben / wie uns Christus befohlen Matth. 24. **Sehet zu / daß euch niemand verführe / denn es werden viel kommen in meinem Nahmen und sagen: Ich bin Christus und werden viel verführen.** Ist daher am sichersten / man bleibe und halte sich zu der Religion / die Abrahams Religion am nechsten kömbt. Abraham wuste von keinem Fegfeuer / nichts von Anruffung der Heiligen / nichts von Münch- Nonnen- und Kloster-Leben / wie die Papisten / sondern er hatte sein Eheweib / gläubte an den Meßiam und war fromm / das bracht ihn zum Himmel und zur Seligkeit. Abraham ließ in Göttlichen Dingen die Vernunfft nicht herrschen / wie die Calvinisten / sondern er war starck **im Glauben / und hoffete / da nichts zu hoffen war** / wie von ihm Rom. 4. v. 18. stehet / so muß auch unser Glaube beschaffen seyn / wollen wir anders GOtt gefallen. Die Außleger haben wohl angemercket / daß der Glaube öffters in der Heil. Schrifft beschrieben werde Verbis militaribus, mit Worten vom Kriege genommen / als (α.) Eph. 6. **Vor allen Dingen ergreiffet den Schild des Glaubens / mit welchen ihr auslöschen könnet alle feurige Pfeile des Bösewichts.** Denn gleichwie man vor Zeiten sicher war für den Pfeilen der Feinde / wenn man einen guten Schild hatte. Also ist uns auch der Glaube ein geistlicher Schild wider den Satan / wenn der auff uns zustürmet mit den feurigen Pfeilen der Anfechtungen / so müssen wir uns wehren mit dem Glauben / und sagen: **Also hat GOtt die Welt geliebet / daß er seinen eingebornen Sohn gab / auff daß alle / die an Ihn gläuben / nicht verlohren werden / sondern das ewige Leben haben** / Joh. 3.

Vid. Dn. D. Calov. Comm. in Epist. Rom. p. 164. seq.

Johann. 8.

Vid. Dn. D. Well. Comment. in Ps. 3. p. 49.

Der Glaube wird auch (β.) genennt ὑπόστασις Ebr. 11. v. 1. von dem ὑφίστημι, welches heisset beständig aushalten / und also ist der Glaube eine Standhafftigkeit / da man nicht von GOtt weichet / sondern beständig bey ihm bleibet mit festem

Glau-

Glauben; wie Apoc. 2. stehet: **Sey getreu biß in den Tod/ so wil ich dir die Krone des Lebens geben.** Wie David thät Psalm 73. **Dennoch bleib ich stets an dir;** und Jacob Gen. 32. **Ich lasse dich nicht / du segnest mich denn.** (γ) Daher heisset auch der Glaube νίκη der Sieg 1. Joh. 5. **Der Glaube ist der Sieg/der die Welt überwindet.** Und ein rechter Christ wird genennet ein **Streiter JEsu Christi** 2. Tim. 2. v. 3. der für allen Dingen **Glauben behalten muß.** 2. Tim. 4. wil er die Ehren-Krone davon haben. Daher stehet Es. 28. **Gläubet ihr nicht/ so bleibet ihr nicht/** das ist/ wie es Lutherus erkläret/ Es wird euch alles fehlen/ was ihr ohne Glauben fürnehmet / GOTT lässets euch doch nicht gelingen. Und solchen Glauben hat auch gehabt die selige **Frau von der Asseburg/** denn sie hielt sich selbst an Ihren HERRN JEsum/ seufftzete sehnlich: **Komm du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange/ deiner wart ich mit Verlangen.** (ζ. Zum Gottgefälligem Leben eines rechten Christen gehöret endlich Πρᾶξις **gute und Gottgefällige Wercke.** Wie denn darauff dringet Christus / denn auch seine erste Predigt nach seiner Tauffe war/ wie die Predigt Johannis des Täuffers/ da er sagte: **Thut Busse/ das Himmelreich ist nahe herbey kommen/** Matth. 4. v. 17. und Johannes Matth. 3. sagt: **Die Axt ist schon dem Baum an die Wurtzel gelegt/ welcher Baum nicht gute Frucht bringet/ der wird abgehauen und ins Feuer geworffen werden:** Und eben das treiben mit grossen Ernst und Eifer alle Propheten/ Evangelisten und Apostel/ und folgen ihnen darinnen nach alle reine Lutherische Lehrer noch heutiges Tages / und thun dahero die Papisten uns Gewalt und gantz unrecht/ in dem sie uns beschuldigen/ als achteten wir keine guten Wercke/ verböten dieselbe wohl gar/ nennen uns auch Fide-Solarios, das ist/ solche Leute/ die nur den Glauben treiben: Da doch auff allen Lutherischen Cantzeln öffters und treulich angeführet wird die scharffe Bedräuung Pauli/ die er allen Gottlosen thut Rom. 2. 8. 9. **Ungnade und Zorn / Trübsal und Angst über alle Seelen der Menschen/ die da Böses thun/** und aus Gal. 5. **Offenbar sind die Wercke des Fleisches/ Hurerey und Unzucht / Fressen und Sauffen/ Zorn/ Zanck und Zwietracht/ von welchen ich habe zuvor gesagt/ und sage noch zuvor / daß die so solches thun/ werden das Reich GOttes nicht ererben.** Item, aus der Ebr. 10. **so wir muthwillig sündigen/ haben wir förder kein Opffer für die Sünde/ sondern ein schrecklich Warten des Gerichts und des Feuer-Eifers GOttes.** Und aus den Heil. Altvätern führen wir offt an den Spruch S. Gregor. Magna qvidem est DEI misericordia, imò maxima, sed justitia ipsius non est minor, id est, GOttes Barmhertzigkeit ist groß/ ja über aus sehr groß/ aber seine Gerechtigkeit ist nicht kleiner noch geringer / oder wie es Syr. ausleget c. 5. **Dencke nicht GOtt ist sehr barmhertzig/ er wird nicht straffen/ so gnädig er ist/ so zornig ist er auch/ und sein Zorn über die Gottlosen hat kein Ende.** Was und wie solten wir anders von den guten Wercken predigen. Man muß sie aber auch nicht allzu hoch halten / und ihnen einiges Meritum weder de congruo noch de condigno zuschreiben. **Denn wenn wir alles gethan haben/ was wir zu thun schuldig waren / sind wir doch noch unnütze Knechte /** Luc. 17. Man muß sie an den rechten Ort setzen unter den Articulen Christlicher Lehr/ nemlich nicht in den Articul de justificatione, von der Rechtfertigung / sondern

Tom. 8. fol. 323.

πρᾶξις

Vid. Brochmañ. Coñ. in Ep. Jac. cap. 2.

in den Articul de renovatione, von der Erneuerung. Summa, Lutherus seliger hat recht und wohl gesagt: Gute Wercke soll und muß man zwar thun / sie sind aber nicht Christus. Es soll und kan aber einen Christen am meisten zu guten Wercken bewegen / die Betrachtung unsers Todes und unsers Endes / wie Syr. 7. sagt: **Was du thust / so bedencke das Ende / so wirstu nimmer übels thun**: Den an unserm Ende folgen uns unsere Wercke nach. Nach dem Tode und bey Begräbnissen wil ieglicher gerne gerühmet seyn und gut Zeugniß haben (α) **für der Welt und Menschen** / drumb soll ers auch in seinem Leben darnach machen / damit der Prediger mit guten Gewissen und Grund der Warheit ihn rühmen und loben **könne.** Sagt doch Cicero: Malè mecum agitur, si me oratio potiùs, qvàm vita, defendit, id est, Wenn ich nur mit Worten gelobet werde / und **mein Leben rühmet mich nicht** / so stehets übel umb mich. Der Mensch bedarff auch an seinem Ende ein gut Zeugniß (β) **für GOtt.** Denn an seinem Ende muß der Mensch seinem HErrn Rechenschafft geben / **wie er gehandelt bey Leibes Leben** / 2. Cor. 5. 10. und er ist gar **ein scharffer** HERR / suchets gar genau / wie Matth. 25. v. 24. O weh demselben / welcher hat des HErrn Wort verachtet / und nur auff Erden früh und spat / nach grossen Gut getrachtet / er wird fürwar gar kahl bestehn / und mit dem Satan müssen gehn / von Christo in die Hölle. Wehe dem / welcher wird hören müssen den scharffen Befehl: **Nehmet den unnützen Knecht / und werffet ihn ins Finsterniß / da wird seyn heulen und Zehnklappen.** Matth. 25. Darumb ein ieder rechter Christ dahin mit Fleiß trachten / und also leben muß / daß sein HErr und GOtt / sein curriculum vitæ möge loben und sagen: **Ey du frommer und getreuer Knecht / gehe ein zu deines HErrn Freude.** So ist sein Leben ein gutes Leben / so lebet er dem HErrn.

Hierauff muß noch bey einem rechten wahren Christen seyn II. Εὐθανασία **ein guter Tod.** Davon sagt der Text: **Sterben wir / so sterben wir dem HErrn.** Wir Menschen müssen alle sterben / **der Tod ist zu allen hindurch gedrungen** Rom. 6. aber wohl dem / der selig stirbet! Die Gottlosen und Unchristen sterben / aber sie **fahren dahin wie das Vieh** / Psalm. 49. **Wie nun der Baum fället / so wird er liegen** / Pred. 11. 3. Die aber sterben **selig / die im HErrn sterben** / Apoc. 14. v. 13. oder die **dem HErrn sterben** / wie hier Paulus redet. Wir können aber wohl und in dem HErrn sterben (1. Verâ pœnitentiâ. **Wenn wir wahre Busse thun** / auch noch im Tode oder auff unserm Todbette / denn wer in wahrer Busse stirbet / der stirbet ja in dem HErrn und selig / oder wie allhier Paulus redet / **er stirbet dem HErrn** / das ist / er wird nach seinem Tode dem HErrn zu **Theil** und stirbet ihm gleichsam zu / wie es etliche Theologi erklären. Wann dagegen die **Gottlosen** und **Unbußfertigen** recht in Sünden sterben und also der Höllen und dem Satan zu sterben oder zu Theil werden / **sie fahren ihren Vätern nach und sehen das Liecht** (der Seligkeit) **nimmermehr** Ps. 49. 20. Muß demnach ein ieder rechter Christ wohl bedencken / daß in seinem Tode sein HErr und GOtt im Himmel Rechnung von ihm fordere / wie er Hausgehalten habe in seinem Leben / er spricht zu ihm: Redde rationem, **Thue Rechnung von deiner Haußhaltung** Luc. 16 / 2. Nun kan aber keiner seine Lebens-Rechnung so richtig halten / wenn der Richter aller Welt sie examiniret / so findet er defect voll auff. Wenn er nun anfängt zu rechnen

Vid. Wellers Churfl. Sächs. Leichpred. fol. 94.

und

und also auff dem ersten Blat der Rechnung/ da findet sich defectus justitiæ originalis, Der Mangel der angeschaffenen Gerechtigkeit; Und dieses defects wegen ist er schon **ein Kind des Zorn von Natur**/Eph.2.3. Wenn er fortfähret zu den andern Blat der Rechnung/ da finden sich defectus juventutis, **Sünde der Jugend**/Psal. 25.7. Auff dem dritten Blat finden sich defectus qvotidiani tägliche **Fehler**/ **derer der Gerechte wohl** 7. **ja wohl** 70. **mahl sieben** begehet/Matth.18.22. Auff dem 4. Blat finden sich **wohl**.1000. defect, **darauff wir nichts antworten** können/ Hiob. 9/ 3. Auff dem 5. Blat finden sich **zehn tausend** Matth.18. Summa, wenns zum rechnen kompt/ **wer wil denn bestehen?** Psal.130. Ist dahero hochnötig/daß der Mensch auff seinem Todbette solche seinen Sünden-defect erkenne/ umb Gnade bitte und die H. Absolution und das hochwürdige Abendmahl mit bußfertigen Hertzen gebrauche/ damit er also Qvitung aller seiner Sünden habe/ so kan er selig sterben und getrost für seines HErrn Angesicht treten. So machte es Augustinus, denn auff seinem Todbette hatte er die 7. Buß-Psalmen Davids stets bey sich/ und bat aus denselben GOtt umb Verzeihung aller seiner Sünden/ wie Possidon. erzehlet/ und Hiob machte es also/wie c.42. zu sehen/da er sagt: **Ich schuldige mich selbst und thue Busse im Staub und in der Asche**/ davon Gregor. recht sagt; In favilla & cinere pœnitentiam agere est nil aliud se qvàm favillam & cinerem esse cognoscere. Im Staube und Asche Busse thun ist nichts anders/ als erkennen/ daß man Staub und Asche sey. Es ist dieserwegen in Decret. wohl verordnet/ daß die Medici die Patienten allezeit erinnern solten/sie möchten sich zuvor durch den Geistlichen Artzt an der Seelen lassen curiren und das Heil. Abendmahl brauchen/ ut ad corporalis medicinæ remedium salubriùs procedatur, Damit die leibliche Cur desto besser möchte von statten gehen. Ursache dieser Verordnung ist gewesen/ weil etliche Patienten alsofort verzagt/wenn der Medicus die Beicht erinnert/ und sich eingebildet/ sie ohnfehlbar des Lagers sterben müsten/ der Medicus mercke solches an dem affectu, weil er die Beicht so hart urgire. Ja Pabst Pius V. hat verordnet/(cap. I. Sept. decretal. de Medic.) daß die Medici solten einen Eyd schweren bey ihrer Promotion, daß sie zu keinem Patienten wieder kommen wolten/ welcher nicht zwischen dem dritten Tage seiner Kranckheit beichtete/ wie das ein Jesuit von ihm berichtet. Und das sind löbliche Ordnungen. Denn ihrer viel auff ihren Todbette es machen wie Psal. 6. stehet: **Im Tode gedencket man deiner nicht**/ das ist/ auff den Todbette dencket mancher nicht an GOtt/ noch an sein Ende/ daß er sterben werde/ sondern er dencket bloß an Artzney/ und hoffet die Kranckheit soll sich verlieren/ dum spirant, sperant: wie Assa thät/der suchte nur Aertzte/ nicht den HErrn/2.Chron. 16. denn viel fürchten sich allzusehr für den Tode/ wie man lieset von einem Abt Elia mit Namen/der sagte auff seinem Todbette: Tres res valde timeo, una est, qvando anima est egressura è corpore, secunda, qvando occursurus sum DEO, tertia, qvando proferenda est sententia, ea enim inflexibilis est. Das ist: Für dreyerley fürchte ich mich sehr/ Erstlich/ wenn die Seele soll aus dem Leibe scheiden/ das wird ohne Schrecken nicht abgehen; Darnach/ wenn ich soll für GOtt stehen und erscheinen/ denn der ist doch ein verzehrend Feuer. Endlich fürchte ich auch sehr mein letztes Urtheil anzuhören/ denn ich weiß/ daß solches nicht kan geendert werden/ es falle gleich für mich oder wider mich. Solche

Possidon. in vita Aug.

l.35. Moral. c.5.

cap. 13. Ext. de Pœn. & remiss.

Engelgrav. Lux.Evang. part.1. p.22.

Vit.Patr.

Todesfurcht nun können wir besser nicht vertreiben/ als wenn auff unserm Todbette wir uns mit GOtt versöhnen/ umb Vergebung der Sünden und Gnade bitten aus dem 51. Psalm: **GOtt sey mir gnädig nach deiner Güte/ und tilge alle meine Sünde nach deiner grossen Barmhertzigkeit/ etc.** Von den Knechten Benhadad des Königes von Syrien lesen wir/ 1. Reg. 20. Daß sie ihrem Herrn dem Benhadad ein guten Rath gegeben/ zu der Zeit/ da er in eusserster Lebens Gefahr war/ und nicht anders meynete/ als der König Ahab oder seine Leute würden ihn erwürgen. Denn 100000. Mann Fußvolck waren schon ihm in der Schlacht umbkommen/ mit 27000. Mann hat er die Flucht genommen in die Vestung Apheck/ aber die wurden ihm durch ein grosses Wunder GOttes ruiniret/ denn die Mauren der Stadt fielen auff sie und erschlugen sie/ da lieff Benhadad aus einer Kammer in die andere für seinen Feinden sich zuverstecken. **Da sprachen seine Knechte zu ihm: Siehe/ wir haben gehöret/ das die Könige von Israel barmhertzige Könige seyn/ so lasset uns Säcke umb unsere Lenden/ und Stricke umb unsere Häupter thun/ und zum Könige Israel gehē und sagen: Dein Knecht Benhadad lässet dir sagen/ Lieber laß meine Seele leben.** Und als sie diß thaten/ erlangeten sie Gnade und erhielten das Leben. Eben so müssen wirs machen/ wenn wir in Lebens Gefahr gerathen auff unsern Todbette/ da müssen wir uns erinnern/ daß GOtt sey ein barmhertziger GOtt. Jer. 3/ 12. Müssen demnach für ihm uns demütigen und sagen Luc. 18. **GOtt sey mir armen Sünder gnädig.** Andächtig beten auff unserm Todbette: Gedencke HErr an deinen theuren Eyd/ den du selbst hast geschworen/ so war du GOtt von Ewigkeit/ ich soll nicht seyn verlohren/ ich soll nicht kommen ins Gericht und den Tod ewig schmecken nicht. etc.

Den Rath giebt Jerem. Thren: 3. **Lasset uns forschen und suchen und uns zum HErrn bekehren/ lasset unser Hertz sambt den Händen zu GOtt im Himmel erheben** und sagen: **Wir/ wir haben gesündiget.** Wenn wir das thun/ so sterben wir dem HErrn und selig/ denn wil er auff unserm Todbette uns erqvicken Matth. 11. trösten und sagen Matth. 9. **Sey getrost mein Sohn/ deine Sünden sind dir vergeben.**

(2.) Können wir auch selig und dem HErrn sterben, Mundi despicientiâ, **Durch Verachtung der Welt**/ wenn wir diese Welt gerne verlassen und bedencken/ daß wir durch den Tod zu unserm HErrn kommen. Das aber ist ein Werck des heiligen Geistes/ der durch den Glauben uns diese Welt verhasset/ und ein Verlangen nach dem ewigen Leben erwecken muß: Wie recht Lutherus sel. sagt: Tom. 4. So wird es gehen/ wenn wir sterben sollen/ da ist GOttes Wort und das Sacrament/ daß er dir wil das ewige Leben geben; Da stehet für Augen das elende Wesen/ Sünde/ Tod und Hölle und was man verlässet in diesem Leben/ das ist gewiß (oder sichtbar) jenes dagegen ist ungewiß (unsichtbar) wer da könte GOttes Wort fassen/ welches Petrus **ein Liecht** nennet **in einem dunckten Ort**/ und die Augen zuthun und hindurch sehen/ durch den Tod in das Leben/ wie Abraham. Das konte Paulus thun/ denn er sagte: **Sterben sey sein Gewinn**/ Phil. 1. und Gal. 6. 14. **durch Christum ist die Welt mir gecreutziget/ und ich der Welt.** Welches Bernhardus fein erkläret/ wenn er sagt: Paulus prospiciens mala & flagitia mundi, tàm dirè torqvetur, ac si cruci affixus esset. Das ist/ Paulus/ wenn er betrachtet das vielfältige Unglück und die

Luth. To. 4. fol. 99. b.

Bernhard. Serm. de Peregrino mortuo & crucifixo.

die Sünde der Welt/ wird er so hefftig gepeiniget/ als wenn er gecreutziget würde/ und also wird ihm die Welt gecreutziget. Die Welt dagegen hält ihn auch für einen bösen Buben/ wehrt/ daß er alle Augenblick möchte gecreutziget werden. Weils nun so zu gehet auff der Welt/ kan sich Paulus der Welt bald begeben und sagen: Ich weiß ein besser Leben/ da meine Seele fähret hin / des freue ich mich gar eben/ sterben ist mein Gewinn. Eben diß hat von Paulo gelernet eine andächtige Matron Namens Paula/ deren Hieronymus so offt und rühmlich gedencket / insonderheit in der Beschreibung ihres Todes. Sentiebat prudentissima fœminarum adesse mortem, igitur illos Versiculos susurrabat: Domine dilexi decorem domus tuæ &c. Et: Qvam dilecta sunt tabernacula tua Domine. Das ist: Paula merckete/ daß sie sterben würde / betete sie: **HERR ich habe lieb die Stätte deines Hauses etc.** Item, **Wie lieblich sind deine Wohnungen ꝛc. Ein Tag in deinen Vorhöfen ist besser/ denn sonst Tausend/** und damit seyn sie gestorben. Es hat deßwegen auch Lycurgus bey denen Spartanern verordnet/ sie solten ihre Todten in die Stadt begraben/ damit männiglich solche Gräber möchte öffters ansehen/ sich dabey dieser Welt entschlagen und zum Tode schicken. Es wurden auch bey den Juden denen Todten die Daumen in die flache Hand gedrucket / und die andern Finger also geleget/ daß sie den Namen GOttes שַׁדַּי præsentireten/ anzudeuten / daß der Verstorbene nun wohl versorget und bey GOtt wäre: Bey dem Begräbniß muste zu letzt ein ieder zum Grabe gehen/ Abschied von den Begrabenen nehmen und sagen: Vale, mox te seqvar. Es stunde auch ein Marschalck bey dem Grabe/ der gab Antwort und sagte: Ilicet, das ist/ gehe hin und thue also. Das waren feine Gebräuche/ damit sie sich auff den Tod schicketen / vielmehr sollen wir Christen solches thun 1. Joh. 2/5. **Habt nicht lieb die Welt / noch was in der Welt ist.** Wer dieses in acht nimmet/ der schicket sich wohl auff den Tod/ kan wohl selig und im HErrn sterben. Und dieses hat gethan die Seligverstorbene **Frau von der Assebürg**/ denn sie hat ihr selbst alle ihre Todten-Kleider längst fertig gemacht/ und solche in einer sonderlichen so genannten Todten-Lade hingelegt und verwahret/ damit sie denn bezeuget / daß sie sich nach einem seligen Tode sehne/ auch stündlich desselben nach GOttes Willen erwarte/ welches alle rechte Christen thun müssen/ wenn sie mit Paulo sagen: **Sterben wir / so sterben wir dem HErrn.**

in Epist. 27. ad Eustoch.

Pf. 26. & 84.

Schickh de jure Reg. Ebr. c. 7.

Endlich folget noch III. bey einem wahren Christen zubetrachten Εὐδαιμονία, **Seine Seligkeit**/ welches ist ein überaus grosse und unendliche Seligkeit/ wie Paulus sagt: **Darumb wir leben oder sterben/ so sind wir des HERRN.** Die Gottlosen haben auch ein Summum bonum und eine Seligkeit/ allein solche bestehet nicht in dem HErrn / sondern in zeitlichen Gütern oder Wollüsten des Fleisches/ wie Psalm. 147. 12. 13. 14. und diß ist eine schnöde Seligkeit/ wenn man sie mit Salomon recht beym Liecht besiehet/ ists keine Seligkeit/ sondern eine nichtswehrte Eitelkeit/ Pred. 1. und 2. cap. Christen Seligkeit bestehet darinn/ daß sie des HErrn sind/ und deswegen sind sie auch schon selig in diesem Leben/ weil sie schon des HErrn sind in diesem Leben / doch sind sie **hier nur selig in Hoffnung**/ Rom. 8. die rechte Seligkeit wird sich finden nach dem Tode/ da **werden wir also bey dem HErrn seyn allezeit** 1. Thess. 4. 17. und **sehen ihn von Angesicht zu Angesicht.** 1. Cor. 13. 12. Und ob wohl nach dem

Tode allein die Seele kompt in GOttes Hand/ der Leib aber muß in die Erde und zu Erden werden/ soll doch auch der Leib zu seiner Zeit solcher Seligkeit geniessen/ denn Christus wil ihn **wieder aufferwecken aus der Erden**/ Joh. 19. und also haben die Christen nicht nötig sich umb köstliche Salben zubekümmern/ welche den Leib vor der Verwesung præserviren möchten. Wie ehemahl die Egypter/ und nach ihnen die Griechen und Römer thäten/ die hielten ihre gewisse Leute/ die musten die todten Cörper exenteriren und balsamiren/ und nannten dieselben Pollinctores. Wir sind des HErrn/ auch nach dem Tode/ und wenn er wird nur ein Wort sagen/ Surgite, **werden wir seine Stimme hören/ und herfür gehen.** Joh. 5/ 28. und denn werden wir nicht nur blosse Knechte des HErrn seyn/ sondern des HErrn Erben/ Rom. 8. **und Mit-Erben Christi/ ja gleich den Engeln GOttes** Matth. 22. Von dieser Seligkeit und Herrligkeit der Christen wolten wir gerne viel und mehr reden/ aber die Warheit zu bekennen/ so wissen wir nichts mehr davon/ denn nur solch **Stückwerck**/ 1. Cor. 13. sie muß aber über die massen wichtig und groß seyn; Weil kein einiges seliges Himmels-Kind ein Augenblick davon abbrechen wil/ noch einst die Vanitäten dieser Welt zu besuchen/ und von der Freude der ewigen Seligkeit uns Bericht zu geben. Müssen dahero die Wissenschafft von der ewigen Seligkeit der wahren Christen biß nach unserm Tode versparen/ denn werden wir auch darzu gelangen/ **denn wird unser Mund voll Lachens und unsere Zunge voll Rühmens** seyn von dieser Seligkeit/ Psalm 126. Es ist nachdencklich/ was Augustinus schreibet/ nemlich/ es habe ihn einsmahl ein andächtiger Christ/ Namens Severus, gar inständig gebeten/ einen Tractat zu schreiben von der Freude des ewigen Lebens/ als er nun hierauff bedacht gewesen/ solches zuthun/ habe er zuvor an den Heil. Hieronymum schreiben und dessen Meynung hierüber vernehmen wollen; Als er aber kaum den Anfang des Briefes gemacht/ sey plötzlich ein helles Liecht in seiner Stube erschienen/ sampt einem sehr lieblichen Geruch. Er habe auch eine Stimme gehöret/ die zu ihm gesagt: Augustine, qvid qværis? putasne totum mare brevi vasculo immittere. Hîc ne qværas, qvæ non alibi, qvâm in cœlo, inveniri possunt. Das ist: Augustine, was machstu? meynestu man könne das grosse Meer in ein klein Gefäß füllen/ du solt nicht das suchen auff Erden/ welches man nirgend als in dem Himmel finden und antreffen kan! und was kan man doch eigendlich von dieser Seligkeit wissen? **Es hat sie kein Auge gesehen/ kein Ohr gehöret/ und ist in keines Menschen Hertz kommen** 1. Cor. 2. 9. Darumb beschreibt sie auch Paulus etlicher massen in diesen Worten/ so sind **wir des HErrn.** Deutet damit an/ daß in der Seligkeit an uns Christen niemand Recht/ Anspruch oder Theil habe/ als nur GOtt der HERR. Nicht der Satan/ nicht die Sünde/ nicht die Hölle haben einige Macht über uns/ sondern allein GOtt/ dessen Eigenthumb sind wir im ewigen Leben. Und hinwiederumb GOtt der HERR ist auch das höchste Gut der Christen in jenem Leben. Wie Anselmus sagt aus der 1. Cor. 15. 28. **GOTT wird seyn alles in allem.** Und Augustinus: Deum videre erit nobis vita æterna. GOtt sehen/ das wird die höchste und beste Freude seyn im ewigen Leben. Und diß ist also Christianologia Synoptica eine kurtze Beschreibung eines rechten Christen/ da wir betrachtet/ sein Leben/ seinen Tod und seine Seligkeit.

It. Libitinarios. Val. Max. l. 5. c. 2.

Augustin. Epist. 205. ad Cyrill. Hierosol.

Anselmus.

Darauß sollen und können wir nun heilige und andächtige Lebens-Gedancken

dancken mit zu Hause nehmen / denn wir ja gehöret / daß wir GOttes Knechte sind in unserm Leben / sollen deßwegen darauff bedacht seyn / daß wir diesem unserm HErrn dienen in Heiligkeit und Gerechtigkeit unser Lebelang / Luc. 1. 74. Wehe den gottlosen Sünden-Knechten! die lauter unheilige / fleischliche Sünden-Gedancken haben und sagen / aus Es. 22. **Lasset uns essen und trincken / wir sterben doch morgen** / und aus dem Buch der Weißheit am 2. 6. **Wohl her / lasset uns wohl leben / weils da ist / lasset uns unsers Leibes brauchen / weil er noch jung ist!** Solche Leute führen gewiß zur Ungebühr den schönen und heiligen Christen-Namen / in der That sind sie es nicht / sondern Christus ihr HERR klagt über sie / wie ehemahl GOtt über sein Volck Israel / Ezech. 36. **sie halten sich wie die Heyden / und entheiligen meinen heil. Namen / daß man von ihnen sagt / ist das des HErrn Volck?** so möchte man von vielen gottlosen Sünden-Knechten sagen / sind das Christen! Fromme Hertzen aber und wahre Christen die haben viel andere und heilige Gedancken / sagende aus Rom. 13. **Lasset uns erbarlich wandeln als am Tage / lasset uns ablegen die Wercke der Finsterniß / und anziehen die Waffen des Lichts.** Und zu solchen Gedancken mahnet sie an St. Paulus Eph. 6. wenn er sagt: **Dencket / daß ihr einen HErrn im Himmel habet!**

Wir müssen aber daneben hieraus nehmen nützliche und nothwendige Sterbens-Gedancken / denn auff unser Leben folget gewiß und ohnfehlbar der Tod / sollen deßwegen offt an den Tod gedencken / und zusehen / daß wir selig und im HErren sterben mögen. Wehe den Weltlingen / und sicheren Welt-Knechten! die nur auff ein stetswerendes Welt-Leben bedacht sind und sagen: **Mein HErr** (und der Tod) **kömpt noch lange nicht! essen und trincken mit den Truncknen und schlagen ihre Mitknechte.** Warlich! denen wird **der HERR** (und der Tod) **kommen an dem Tage / daß sie sich seiner nicht versehen / und zu der Stunde / da sie nicht meynen / und wird ihnen ihren Lohn geben mit den Heuchlern / da wird seyn Heulen und Zähnklappen.** Matth. 24. ult. Rechte Christen haben täglich ihre Sterbens-Gedancken / und sind wohl zu vergleichen mit den 5. klugen Jungfrauen / welche / weil sie nicht wusten welche Stunde der Bräutigam kommen würde / wacheten auch noch in der Mitternacht. Matth. 25/6. Eben so halten sich auff den Tod allezeit bereit alle wahre Christen / dazu ermahnet uns Christus Luc. 12/36. **Seyd gleich den Menschen / die auff ihren HErrn warten / wenn er auffbrechen wird von der Hochzeit / auff daß / wenn der HErr kömpt und anklopffet / sie ihm bald auffthun / selig sind die Knechte / die der HErr / so er kömpt / wachend findet. Darumb seyd auch bereit / denn des Menschen Sohn wird kommen zu der Stunde da ihr nicht meynet.** Solche Sterbens-Gedancken sollen wir sonderlich haben / wenn wir unserm Nechsten zu Grabe folgen / da sollen wir dencken: Tua res agitur paries cum proximus ardet. Die Todten-Reige wird gewiß an mich auch kommen. Es hatt doch keiner allhier **eine bleibende Städte.** Ebr. 13/14. Wer weiß / wer der erste seyn wird / der der Hoch-Adel. Fr. von der Asseburg wird nachfolgen / aus dem Asseburgischen Geschlecht / oder aus dieser Hoch-Adel. Versamlung / die Erfahrung wird dirs vielleicht bald sagen.

Tröstliche Himmels-Gedancken müssen wir auch endlich hiebey haben / und für dem Tode uns nicht zu sehr fürchtē / sondern wol bedencken / daß wir in demselben zu

unserm HErren und Bruder JEsu Christo kommen / dieser HErr aber hat uns versprochen nach unserm Tode und im Himmel grossen Lohn zu geben. Luc. 6. **Euer Lohn wird im Himmel groß seyn!** hat uns auch versprochen gute Gelegenheit im Himmel. Es. 65. **Meine Knechte sollen essen / trincken / frölich seyn und für gutem Muth jauchtzen. Was er nun zusagt / daß hält er gewiß** Ps. 111. Darauff können wir uns nun sicherlich vertrösten in unserm Todte. Wehe aber denẽ Gottlosen und Unchristen nach ihrem Todte! **ihnẽ ist bereitet ein Pfuel / der mit Feuer und Schwefel brennet** / Apoc. 21 / 8. **und das eusserste Finsterniß / da lauter Heulen und Zähnklappen seyn wird.** Matth. 8. Welchem unaussprechlichen ewigen Unheil wir wohl entgehen können / wenn wir / wie die sel: Fr. von der Asseburg / unser Christen-Ampt wohl in acht nehmen / ein gutes und GOtt wollgefälliges Leben führen / und auch endlich eines gutẽ und seligen Todes sterben / soll darauff ohnfehlbahr ewige Freude und Seligkeit erfolgen. Wornach ein hertzlich Verlangen gehabt die selig verstorbene Fr. von der Asseburg / welches zu sehen aus ihrem andächtigem Hertzens-Seufftzerlein / welches sie unter diesen ietzo erkläreten Leich-Text mit eigener Hand geschrieben h. v. **Lieber HErr JEsu / sey du auch mein JEsus / geleite mich aus dieser Welt in die ewige Freude und Seligkeit / so wil ich dich ewig dafür loben und preisen.** Und damit wollen wir den Beschluß dieser Predigt machen und das Amen sprechen

Amen mein frommer getreuer GOtt /
Bescher uns alln ein seligen Tod /
Hilff / daß wir mögen alle zu gleich /
Bald in dein Reich /
Kommen und bleiben ewiglich!

Amen JESU Amen!

Perso-

PERSONALIA.

WAs nun endlich die HochAdeliche Ankunfft / recht Christ-löblich / und Tugendhafftes geführtes Leben und Wandel / zusampt dem sel. Abschiede der Hoch-Edelgebornen / GroßEhren- und Viel Tugendsamen **Frauen Annen Catharinen von der Asseburg/** gebornen von **Rohtschützen** / anlanget;

So ist dieselbe aus denen beyden uhralten / HochAdelichen / in diesem Churfürstenthumb und Landen wohlberühmeten und bekannten Geschlechtern / derer von Rohtschützen / und Römer / entsprossen / Gestalt dann

Der Herr Vater ist gewesen der weiland HochEdelgeborne / Gestrenge und Veste / Herr Hans Bernhard von Rohtschütz / Weistorffischer Linie bey Dreßden.

Ihre Frau Mutter ist gewesen / die weiland HochEdelgeborne / Groß-Ehr- und Viel Tugendsame / Frau Sibylla Brigitta / geborne Römerin / aus dem Hause Steinpleiß.

Der Herr Groß Vater / auff Väterlichen Seiten / ist gewesen der weiland HochEdelgeborne / Gestrenge und Veste / Herr Bernhard von Rohtschütz / auff Weistorff.

Die Frau GroßMutter / die weiland HochEdelgeborne / GroßEhr- und Viel Tugendsame Frau Ursula von der Nessa / mit einer von Kariß / aus dem Hause Reinhartsgrim / erzeugete Tochter.

Der älter Herr Vater von Väterlicher Linie ist gewesen der weiland HochEdelgeborne / Gestrenge und Veste / Herr Bernhard von Rohtschütz auff Weistorff.

Die älter Frau Mutter / die weiland HochEdelgeborne / GroßEhrn-und Viel Tugendsame Frau Catharina von Maltitz / mit Frauen Magdalena Kündigeren / von Helffenberg / erzeugete Tochter.

Der Oberälter Herr Vater / von Väterlicher Seiten / ist gewesen / der weiland HochEdelgeborne / Gestrenge und Veste / Herr Bernhard von Rohtschütz auff Weistorff.

Die Oberälter Frau Mutter / die HochEdelgeborne / Groß-Ehrn- und Viel Tugendsame Frau Agnesse von Schiren / aus dem Hause Tunckewitz.

Von der Mütterlicher Linie/ist der in GOTT ruhenden Herr Groß Vater gewesen/

Der weiland Hoch Edelgeborne/ Gestrenge und Veste/ Herr Adam Römer/ auff Steinpleiß Erbgesessen.

Die Groß Frau Mutter/ die weiland Hoch Edelgeborne/ Groß Ehrn- und Viel Tugendsame Frau Amalia von Greffendorff/ aus dem Hause Knauen/ an der Orlau gelegen/ Herr Ebald von Greffendorffen/ mit Frauen Brigitta von Brandenstein/ aus dem Hause Ranis/ erzeugeten Eheleiblichen Tochter.

Der älter Herr Vater / Mütterlicher Seiten ist gewesen/ der weiland Hoch Edelgeborne/ Gestrenge und Veste / Herr Caspar Römer/ auff Steinpleiß Erbgesessen.

Die ältere Fr. Mutter/ die weiland Hoch Edelgeborne/ Groß Ehrn- und Viel Tugendsame Frau Elisabeth von Röderen/ aus dem Hause Leibnitz/ eines von Röderen/ von einer von Zewitz erzeugeten Eheleiblichen Tochter.

Der Oberälter Herr Vater/ Mütterlicher Linie ist gewesen/ der weiland Hoch Edelgeborne / Gestrenge und Veste/ Herr Martin Römer auff Steinpleiß.

Die Oberälter Frau Mutter/ die weiland Hoch Edelgeborne/ Groß Ehrn- und Viel Tugendsame Frau Catharina von Dobeneck/ aus der Chur Pfaltz.

Seynd also die Ahnen vom Vater.

Die von Rohtschütz aus dem Hause Weistorff.
Die von der Nessa/ aus dem Hause Dippoldswalde.
Die von Maltitz/ aus dem Hause Elsterwerda.
Die von Kariß/ aus dem Hause Schönfeld.
Die von Schierau/ aus dem Hause Lunckewitz.
Die von Kündiger / aus dem Hause Helffenberg.
Die von Kariß/ aus dem Hause Schönfeld.
Die von Schleinitz/ aus dem Hause Ranwitz.

Die Ahnen von der Mutter.

Die Römer/ aus dem Hause Steinpleissa.
Die von Gräffendorff/ aus dem Hause Knauen.
Die von Röderen/ aus dem Hause Leibnitz.
Die von Brandenstein/ aus dem Hause Ramiß.
Die von Dobeneck/ aus der Chur Pfaltz.
Die von Zewitz/ aus dem Voigtlande.

Die

Die von Brandenstein aus dem Hause Brandenstein.
Die von Tettau/ aus dem Hause Werwigk.

Mehr Ahnen und UhrAhnen allhier anzuführen/ wird unnötig erachtet/ nachdemmahl die beyden uhralten Adelichen Geschlechte/ der von Rohtschützen und Römer/ in diesen Landen/ wegen ihres guten Verhaltens und Freygebigkeit zu Kirchen und Schulen/ ohnedeß mehr denn zu wohl bekannt. Wie dann insonderheit eines von Mütterlichen Geschlechte herrührenden Vorfahren Herrn Martin Römers/ Rittern und BergHauptmanns zu Zwickau / Petrus Albinus in seiner Meißnischen Berg Chronica/ rühmliche Meldung thut. In dem Er aus Christlicher Andacht und Liberalität/ die Pfarr Kirchen zu Zwickau/ auff seine eigne Kosten/ von Grund auff erbauen lassen/ dazu/ und sonsten ad alias pias causas, und publica, über die einhundert tausend Gülden angewandt/ auch melden andere Historici, wie Er aus devotion, unter dem Comitat/ des weiland Durchlauchtigsten Fürsten und Herrns/ Herrn Albrechten/ Hertzogens zu Sachsen/ ins gemein der Deutschen Roland genannt/ eine Wallfahrt in das gelobete Land/ und nach Jerusalem mit verrichtet/ und das Heil. Grab besuchen helffen/ auch daselbst zum Ritter geschlagen worden.

Von diesen vornehmen/ HochAdelichen Eltern/ und löblichen Vorfahren nun/ hat unsere Gottselig-verstorbene Frau von der Asseburg/ ihre natürliche Ankunfft erlanget/ und ist im Jahre 1617. den 15. Septembr. nach Mittages zwischen 9. und 10. Uhr/ zur Steinpleiß/ in diese Welt gebohren. Und ob wohl solche ihre Geburt und Herkommen noch so fürnehm/ so ist Sie doch/ gleich andere Menschen-Kinder/ in Sünden empfangen und gebohren/ und wie solches ihren lieben Eltern aus GOttes Wort gnugsam bekannt gewesen/ so haben sie auch umb so viel mehr/ ihrer Elterlichen Pflicht und Schuldigkeit nach/ mit ihr/ zur Geistlichen Widergeburt/ als zu dem Heilbrunnen/ dadurch sie von der angebornen Unreinigkeit gesaubert würde/ geeilet/ und dem Herrn Christo in der heiligen Tauffe/ den 22. selbigen Monats Septembr. vermittelst andächtigem und inbrünstigem Gebet/ auch vornehmer Christlicher Mittels-Personen/ als Tauffgezeugen/ fürtragen/ und als eine werthe Pflantze/ in den Garten der Christlichen Kirchen/ mit dem Namen Anna Catharina einpropffen lassen. Nachgehends ist sie von ihren lieben Eltern/ von Ju-

gend auff/ zur wahren Gottesfurcht/ fleißigem Gebete und Anhörung Göttliches Worts/ als dem Fundament aller Tugenden/ angehalten worden/ dazu denn der grundgütige GOtt seine gedeyliche Gnade verliehen/ daß sie sich zu allem guten sehr wohl angelassen/ und bey ihr so viel gefruchtet/ daß Sie Zeit ihres Leben sich eines heiligen und unsträfflichen Christlichen Leben und Wandels beflissen. Darneben ihren lieben Eltern allewege ihren Kindlichen respect, und Gehorsam gegeben/ daß sie darob eine sonderbare Lust und Freude gehabt.

Als aber ihrer lieben Eltern treufleißige Unterweisung/ zu allem guten/ allzulang nicht continuiret/ weiln der vielgütige Gott/ seinem unwandelbarem Rath und Willen nach/ ihren hertzgeliebten Herrn Vater in Anno 1629. frühzeitig/ und im 12. Jahre ihres Alters/ von dieser Zeitligkeit abgefodert/ und seine hertzvielgeliebte Ehefrau/ nunmehr auch selige/ mit 7. kleinen Kindern in den betrübeten Wittwen/ und Wäysenstand gesetzet. So hat es dennoch der grosse GOtt/ der aller Wittwen und Wäysen Vater und Vorsorger ist/ also dirigiret/ daß die weiland Durchläuchtigste Churfürstin zu Sachsen/ Frau Magdalena Sibylla/ geborne Marggräffin zu Brandenburg/ Hochseligsten Andenckens/ sich dieser betrübten Wittwen und Wäysen/ mitleidentlich und dero gestalt höchsrühmlich angenommen/ daß Sie unter andern/ diese unsere sel. entschlaffene Frau von der Asseburg/ ob ihrer/ in Ihrer Jugend/ schon herfürleuchtenden Tugenden halber/ an die Durchlauchtige Hochgeborne Fürstin und Frau/ Frauen Marien Elisabeth/ gebornen aus Churfl. Stamme zu Sachsen/ Hertzogin zu Schleßwig Holstein/ ihre vielgeliebte Fr. Tochter/ für eine Hof Jungfer/ freund-Mütterlich recommendiret/ und Sie den 4. Decembr. Anno 1630. nacher Gottorff/ an den Fürstl. Holsteinischen Hof/ verschicket.

Da Sie dann so fort/ durch ihre gute qvalitäten/ Ihrer Gnädigsten Fürstin und Frauen sonderbare Gnade und Hulde erlanget/ daß Ihre Fürstl. Durchl. zu ferner perfectionirung in der wahren Gottesfurcht/ und andern Adelichen/ Jungfräulichen Tugenden/ sonderliche gnädige Verordnung gethan/ dadurch Sie mit den Jahren/ am Verstande und Geschickligkeit/ ie mehr und mehr und also genommen/ daß nicht alleine Ihre gnädigste Herrschafft/ ob ihrer Gottseligkeit/ Demuth/ Zucht und Bescheidenheit/ ein gnädiges Gefallen getragen/ als auch darüber

von

von männiglichen sehr lieb und werth gehalten/und ihr mit Grund der Warheit der Ruhm beygeleget worden/ daß Sie ein recht exemplar einer Gottesfürchtigen / keuschen / züchtigen und geschickten Jungfrauen gewesen. Wie Sie dann auch dessen gute Proben an zweyen Heydnischen/ aus dem Königreich Persia gekommenen Türckischen Mägdlein erwiesen / welche wie sie Ihr/ von ihrer gnädigsten Herrschafft / zur Aufferziehung im Christenthumb/und Unterweisung zu allem guten untergeben worden/ hat Sie dieselben nicht alleine / wiewohl mühesamlich / zu der deutschen Sprache/und Christlichen Glauben derogestalt befordert/ des Sie in ihrem examine, zu Jhr: beyderseits Fürstlichen Durchl. grossen Vergnügung/ so bestanden / das Sie so fort/ in grosser Versamlung/hoher und niedrigen Standes-Personen/ in der Schloß Capelle zu Gottorff getauffet/ und ferner zum wahren Christenthumb gebracht worden. Wie dieser Christlichen Tauffe in des Herrn M. Adami Olearii Perstanischen Reise-Beschreibung erwehnung geschiehet. Gleichwie nun diese Gottselig-verstorbene Frau von der Asseburg / die Zeit ihres Lebens in der Ubung der wahren Gottseligkeit und wohlanstehenden Adelichen Tugenden zugebracht/ in dem Sie nicht allein Abends und Morgens ihre gewisse Betstunden gehalten/GOttes Wort/ die H. Bibel (so Sie in ihren Jungfräulichen Stande alleine wohl 8. mahl durchbracht/auch andere Theologische Bücher / insonderheit Herrn D. Johann Arnds Paradieß-Gärtlein / das Lüneburgische Hand- und Gebet-Buch / und andere schöne Bücher mehr/täglich mit Fleiß gelesen / und sich davon nichts abhalten lassen/ die Predigten nicht allein fleißig besuchet/und sich recht gefreuet/wann Sie in das Haus des HErrn gehen sollen (in der Kirchen/so wohl bey dem Anfange/als Ende/ auff den Knien ihr Gebet zu GOtt andächtiglich verrichtet) besondern auch so fleißig darauff gemercket/daß Sie nachgehends dieselben fast von Wort zu Wort nachschreiben / und zu ihrem Christenthumb sich zu nütze machen können/ wie dessen noch wahre Zeugnisse verhanden / und von vielen Geistlichen und Weltlichen Personen Jhr rühmlich nachgesaget werden kan.

Daß Sie also gegen ihrē Gott rechtschaffē gewesen/ihre Sünden täglich/ ja stündlich/ hertzlich bereuet/ Gnade und Vergebung derselben / mit vielen Seufftzen und Thränen gesuchet / des Heil. Nachtmahls sich offtmals mit solcher devotion bedienet/daß Sie

auch die vorhergehende Nacht und den folgenden gantzen Tag/mit keinẽ andern/als diesen hohen Geheimniß-Gedancken zugebracht/ sich also recht hertzlich zu solchem heiligen Wercke præpariret/und die sonderbaren Güter des Gemühts/womit Sie von GOtt herrlich begabet gewesen/als ein danckbares Geschöpffe/gegen seinem Allmächtigen Schöpffer/recht zu der Ehre und Lobe GOttes/so viel Jhr/nach ihrer menschlichen Schwachheit/immer müglich gewesen/hinwieder angewendet.

Auch dadurch unzweiffendlich bey dem grundgütigem GOtt erhalten/daß Er Sie noch darüber auch mit Gütern des Glücks begabet/insonderheit aber eine glückselige und erwündschte Heyrath verliehen/in dem durch dessen sonderbare Providentz und Schickung/es sich begeben/daß der Hoch-Edelgeborne/Gestrenge und Veste/Herr Ludwig von der Asseburg auff Walhausen Erb-Herr/und hochgedachter Princeßin Frauen Marien Elisabeth gebornen aus Churfl. Stamme zu Sachsen/ietzo verwittibten Hertzogin zu Schleßwig Holstein/damahlen wohlbestallter Kammer Juncker/nachgehends aber/so wohl ietzo gedachter Fürstlichen Durchl. als dero Fürstlichen Herrn Sohns/ietzigen regierenden Fürstl. Durchl. zu Schleßwig Holstein/ wohlverdienet gewesener Rath/ Hofmeister und Amptmann des Leibgedinges Amptes Husum/die rechte Edele Qvalitäten und Gaben/so wohl des Leibes/als Gemüthes/womit unsere Selig-verstorbene Frau der höchste GOtt gezieret/wargenommen/ darüber zu einer ehrlichẽ/ keuschen und auffrichtigen Liebe gegen Sie bewogen worden/und auff vorhergegangenes fleißiges Gebet und Einrahtung seiner nahen Anverwandten/bey J. J. Fürstl. Fürstl. Durchl. Durchl. seiner gnädigsten Herrschafft/umb Sie unterthänigste und gebührliche Anwerbung gethan/ Jhme auch dieselbe darauff ehelichen despondiret/und in Anno 1649. den 20. Sept. auff dem Fürstl. Residentz-Hause Gottorff/im Namen der H. Dreyfaltigkeit/in Versamlung Königl. Fürstl. und anderer hohen ansehnlichen abgeordneten Personen ehelichen beylegen lassen.

Was für eine glückselige/ wohlgerathene und gesegnete Ehe nun/in die 20. Jahr/ Sie mit ihren lieben Ehe-Herrn besessen/wie gar liebreich/friedlich und Christlich/Sie sich unter einander beygewohnet/und mit was grosser Freundligkeit/ willigem und gehorsamen Gemüthe/Sie Jhme allwege rühmlich begegnet und dahin getrachtet/wie Sie in hertzlicher Liebe/ ihme zuvor kommen/

men/ und in Zeit seiner mühesamen Herren Dienste/ auch sonsten allwege/ damit erqvicken mögen/ solches ist männiglich/ so wohl inals ausserhalb Landes überflüßig/ zum allermeisten aber Ihrem höchstbetrübeten Herrn Wittwer/ bekannt/ und thut solches annoch mit empfindlichen Schmertzen und trauren hertzlich beseufftzen und beklagen. Wie liebreich nun ihr Ehestand/ wie letzo angeführet/ gewesen/ und wie Sie denselben und alle ihr Thun und Wesen/ allewege in den Namen des HErrn und mit hertzlichem Gebete angefangen. So hat auch GOtt der HErr Ihr hierinnen seine Gnade und Segen hinwieder verspüren lassen/ und nebenst zeitlichen Gütern/ auch mit reichen Ehesegen/ als einem sonderbaren Gnaden-Geschencke/ überschüttet/ indem Sie 6. lebendige Kinder/ als 2. Söhne und 4. Töchter/ an diese Welt gebracht/ davon aber die jüngste Christiana Augusta/ in ihrer zarten Jugend/ diese Welt hinwieder gesegnet/ und also ihrer Frau Mutter in der Sterbligkeit vorgangen.

Die beyden Söhne aber/ als Friedrich Ludewig und Johan/ und die 3. Töchter/ als Jungfer Maria Elisabeth/ Jungfer Anna Catharina und Jungfer Sibylla Brigitta/ noch am Leben seynd/ und ihre Frau Mutter anietzo zu ihrem Ruhekämmerlein begleiten helffen/ der vielgütige GOtt wolle Sie bey guter Gesundheit und erträglichen Wohlstande erhalten/ daß Sie durch seine göttliche Gnade und Beystand/ ferner in der Furcht und Vermahnung zum HErrn/ wachsen/ und in allen Christ-Adelichen Tugenden aufferzogen werden/ ihme zu Ehren/ ihren hertzgeliebten/ ietzo höchst-betrübten Herrn Vater/ und der gantzen HochAdelichen Freundschafft/ zu Trost und Freude.

Woran dann umb so viel weniger zu zweiffeln/ weiln ihre Gottselige Frau Mutter dieselben nicht alleine ihrem GOtt und Schöpffer/ so bald im Mutterleibe/ und ehe sie an dieses Tageslicht kommen/ mit andächtigem Gebet/ treulich befohlen/ sondern sie auch nach der Geburt und von Kindesbeinen an/ zu GOtt und seinem Worte/ als wodurch sie alle ihr Glück und Segen erlanget gehalten/ sie darinnen/ nebenst ihren Hertzliebsten/ treulich und fleißig unterrichten lassen/ auch selbsten daran keinen Fleiß noch Mühe gesparet/ besondern mit ihren täglichen Betstunden sie in der Gottseligkeit fleißig geübet/ und was Sie aus dem Worte GOttes gefasset/ examiniret/ und deutlichen expliciret. Auch sonsten zu allen ihnen wohlanstehenden Tugenden ange-

reitzet/ und durch löbliche Exempel/ hierzu stattlichen Anlaß geben/daß Sie in diesem Stück ihren Kindern und Gesinde/so wol eine Predigerin Göttliches Worts/und Unterweiserin alles Guten/als eine liebreiche Mutter zu schätzen gewesen.

Gleichwie nun die sel. Frau von der Asseburg/wie vor angezeiget/ in ihrem Christenthumb gegen GOtt rechtschaffen gewesen/ gegen ihren EheHerrn sich iederzeit treu/ willig und gehorsam erwiesen/ Ihn in zugestossenen Kranckheiten und Beschwerungen sorgfältig in acht genommen/ gepfleget und gewartet. Ihme in der Haushaltung so wohl beygestanden/ und dieselbe mit so guter Vernunfft geführet/ daß GOttes reicher Segen überall und augenscheinlich verspüret worden/dahero Sie sich auch allwege der formalien gebrauchet/ daß wo Sie nur hinkäme/ auch GOttes reicher Segen Ihr nachfolgete/ das Gesinde also gouverniret/ daß Sie von ihnen gefürchtet und geliebet worden/ gegen ihre Unterthanen barmhertzig/mitleidig und freygebig sich erwiesen/ daß es Ihr deßfalls an keinem Nachruhm ermanglen wird. Wie Sie dem heiligen Ministerio und PredigAmpt von Hertzen hold gewesen/ gerne mit den Dienern GOttes Worts umbgangen/ Sie aus der Heil. Schrifft disputiren hören/und so viel ihr Verstand mit sich gebracht/das ihre hinzu thun mögen.

Wie Sie Kirchen und Schulen gerne versorget gesehen/ und zu Unterhaltung derselben/ nach ihrem Vermögen/ mitgetheilet/ auch solches noch in ihrem Letzten rühmlich erwiesen.

Wie wohlthätig und barmhertzig Sie sich gegen arme Leute bezeiget/ wie fleißig sie sich der wahren Demuht iederzeit beflissen/ und hingegen der Hoffart und ietzigem Weltwesen/ von Jugend auff feind gewesen/ und in Summa wie Sie sich aller Tugenden beflissen/und den Lastern nicht ergeben gewesen/daß man ihr mit Bestande der Warheit/ überall den Namen eines vernünfftigen/ großmütigen/ Tugendsamen und Gottesfürchtigen Weibes/ wie solche in der H. Schrifft/ der Länge nach/ Beschrieben wird/wohlbeylegen kan.

So ist Sie dennoch auch sündlich/ nicht Engelrein/ besondern eine Tochter von des Adams posterität gewesen/ und Ihre die angeborne Erbsünde/gleich allen Menschen/angehangen. Uñ wie sehr Sie sich bemühet/ihrem lieben GOtt gehorsam zu leisten/ und in seinen Geboten einher zugehen/so hat Sie dennoch zu der anbefohlenen Vollkommenheit nicht gelangen mögen/ da der Gerechte

rechte des Tages wol 7. mahl fället / dahero sie sich auch allwege für eine arme Sünderin bekennet / ihre Sünden täglich mit reuigem Hertzen erkannt / GOtt umb Gnade / und Vergebung derselben inniglich angeruffen / solche auch unzweiffentlich erhalten / und wird übriges alles itzo mit ihr in ihre Sterbe-Grube verscharret / und bedecket. Indessen aber dennoch wahr bleibet / und ist gewiß / daß die nicht gemeine qvaliteten, damit die Sel. verstorbene Frau von der Asseburg absonderlich begabet gewessen / einen grossen Nachruhm meritiren. So ist die Selig-Verstorbene auch nicht ohne Creutz und Betrübniß gewesen / besondern dadurch offtermahls probiret / und geleutert worden. Inmassen dann / wie anfangs angezeiget / Ihr jüngstes Töchterlein in ihrer zarten Jugend diese Welt gesegnet / Ihr hertzliebster Hr. Vater ist auch in ihren kindlichen Jahren den Weg der Natur gangen / deme unterschiedliche von ihren Geschwisteren / und ein Bruder nacheinander gefolget / wie auch der Tod Ihrer sel. Frau Mutter in Anno 1665. Sie erleben / und zu ihren Ruhebettlein bringen müssen. Zugeschweigen / daß der vielgüthige GOtt / nach seinem Willen / Sie auch offtermahls mit Kranckheiten / und Leibes-Beschwerungen beleget / in welchen allen Sie doch dem Willen GOttes sich willig / unterworffen / und mit Job gesaget / habe ich doch das Gute vom der Hand des HErrn empfangen / warumb solte ich das Böse nicht auch annehmen / und halte solches für meinen Pfahl ins Fleisch.

Solches alles mit Gedult / wahren Glauben und beständiger Hoffnung zu der Güte des HErrn ertragen / und in diesem / wie auch Zeit ihres Lebens / und in ihrem Tode / aus Gottes Worte / sich mildiglich trösten können / und allenthalben mit ihrer Gottseligkeit / Christlichen tugendhafften Leben und Wandel dargethan / daß sie im Glauben / Liebe und Hoffnunge gegründet blieben. Dahero der liebe GOtt Sie nicht länger in Trübsal lassen / besondern auch zu seinen Heiligen zur Ruhe bringen wollen.

Belangend nun Ihrer Kranckheit / Ende / und sel. Abscheiden aus dieser Welt / so hat dieselbe im abgewichenen Jahre / den 28. Junij / war der Montag für Petri Pauli / über einige alteration und schauren sich beklaget / gleichwol in Abwesenheit ihres lieben Eheherrens / mit ihren Kindern gespeiset / und unter wehrender Mahlzeit / von lauter Sterbens-Gedancken und der Freude des ewigen Lebens ihre discurse gehabt / den darauff folgenden

Dinstag gegen Abend hat sie sich nieder gelassen / und gesaget / sie würde wol nicht wieder lebendig auffstehen / empfand immerzu bald Hitze bald Kälte / auch unterschiedene Ohnmachten und Hauptschwindel / dawieder allerhand dienliche Hauß-Medicamenta gebrauchet wurden / und verlangete sie sehr ihres Eheherrens Wiederkunfft / wiewol der Meynung / daß Er Sie nicht wieder lebendig finden möchte. Dem Mittewochen fiel Sie in ein ungewöhnliches stätiges Schlaffen und ließ sich drauff ein starcker catharrus auff der Brust vermercken / dahero Sie mit ihren Kindern schlüssig worden sich eines Medici, und dessen judicii von dieser Kranckheit / zubedienen / hat daranff den Wohl Edlen / Hoch-Achbahren und Hochgelahrten Herrn Georg Christoph Keilingen / weitberühmbten und vornehmen Medicum aus Eisleben / zu sich erbitten lassen / der auch den 1. Julij / war der Donnerstag / kurtz nach ihres Eheherrens höhest gesehneten Wiederkunfft zugleich anlangete / und so bald bey ihr ein hitziges Fieber / mit einer darunter verborgenen malignität vermerckete / darwieder allerhand diensahme und kostbahre medicamenta applicirte / daß man also die Nacht über / ihre gute operation, auch ob der Ankunfft dieses Hn. Medici, als zu welchem Sie allwege sonderbahre Affection und confidence getragen / eine rechte alteration verspührete / dahero so wohl iezo gedachter Herr Medicus, als die lieben Ihrigen allerseits / sich guter Besserung getrösteten. Wie wohl die continuirliche Hitze / und der starcke catharrus auff der Brust nicht weichen / auch keine sonderliche Ruhe sich finden wolte / daraus Sie den folgenden Freytag / als den 2. Julij / war das Fest Mariæ Heimsuchung / præsumirte / daß das Ende ihres Lebens verhanden / und in solcher ihrer præsumption vermeynete sie ümb so viel mehr gewiß zu seyn / weiln sie sich fast einbildete unter wehrender Vesper-Predigt in der Schloß Capellen eine Stimme gehört zu haben / beschicke dein Hauß / du must sterben / und darauff eine wolklingende Englische Musicam, Die Ehre ist mein / ich bin der HErr / gehe in die Freude / die dir bereit in Ewigkeit / und wie Sie solches nach geendigter Predigt ihrem EheHerrn / Seelsorger / und andern Umbstehenden referiret / haben sie es Ihr gerne aus dem Sinne bringen wollen mit Vorgeben / als wann es ihr etwan im schlummern also möchte fürkommen seyn / welches aber von ihr nicht wollen angenommen werden / besondern blieb beständig dabey / solches gar eigendlich

und

und deutlich mit wachenden Augen vernommen zuhaben/ machete auch darauff noch selbigen Tages/ ihre völlige sterbens-disposition, ließ ihre Kinder allerseits zu sich kommen/ mit vermelden/ wie Sie sich fürgesetzet/ noch heute alles irdisches für ihrem Ende zubestellen/ damit Sie den morgenden Tag zur Christlichen devotion und Bereitung zu dem Hochwürdigen Abendmahl anzuwenden hätte/ befahl ihnen alle brieffliche Uhrkunden/ und was Sie sonsten einem iedwedem Kinde zugedacht/ zureichen/ übergab ihnen solches/ nebenst allen Schlüsseln mit den Worten/ wie Sie sich zwart fürgenommen/ es mit einer sonderlichen Oration zuverrichten/ wann Sie sich nicht zu schwach befünde. Wolte sie aber hiermit kürtzlich zu allen gutem ermahnet haben/ daß sie GOtt für Augen/ ihrem lieben Vater gehorsamen/ sich fein Brüder- und Schwesterlich mit einander begehen/ und das/ was Sie ihnen ietzo gäbe/ nicht eher/ als nach ihrem Tode eröffnen/ und so dann wohl zu rathe halten solten/ gleich wie Sie gethan/ dann Sie nun weiter ihnen nichts mehr geben/ noch länger bey ihnen verbleiben würde/ wolte sich hiermit alles irrdischen entschlagen haben/ und sich umb nichts weiters/ als das Himmlische/ bekümmern/ verordnete noch einige legata und ließ es allerdings dabey bewenden. Gegen Abend ließ es sich einiger massen wieder zur Besserung an/ aber die Nacht über und weil wider die Hitze und die volle Brust kein Medicament verfangen wolte/ sich grosse Mattigkeit mercken ließ/ und gar keine Ruhe sich fand/ nahm die Kranckheit immer mehr und mehr zu/ also daß man leicht schlieffen könte/ daß kein gutes daraus zu hoffen/ darauff verließ Sie am Sonnabend mit ihren Seelsorger/ daß Sie sich zur wahren Busse und Geniessung des H. Nachtmahls/ wiewohl Sie sich dessen nur kürtzlich und vor sieben Wochen bedienet/ præpariren und den Sontag damit/ als einen Himmlischen Zehr-Pfennige/ wolte speisen und tränckeu lassen. Wozu sich dann/ gleich Sie allewege Zeit ihres Lebens im Gebrauch gehabt/ wann Sie solches hohes Werck verrichten wollen/ mit grosser devotion bereitet/ so gar auch/ daß Sie die gantze vorhergehende Nacht nichts geruhet/ besondern mit diesen hohen Geheimniß-Gedancken dieselbe zugebracht/ und wie Sie von ihren lieben EheHerrn angeredet ward/ wo doch das hinaus wolte/ daß Sie in so vielen Nächten nichts geruhet/ gab Sie zur Antwort/ hätte doch ihr Erlöser und Seligmacher der HERR Christus/ in der Nacht/ da Er verrathen worden/ und sein bitteres

Leiden angetreten/ auch nicht geruhet/ warumb Sie solches auch nicht thun solte. Den Sontag nun darauff/ wie Sie sich zum Genieß dieses Heil. Wercks gnugsam geschickt befunden/ hat Sie ietzo gedachten ihren lieben Ehe-Herrn/ die Geistlichen und Schulbedienten nebenst ihren Weibern und einige Schulknaben zu sich zuerfodern/ und wie Sie nebenst den ihrigen und gantzem Hausgesinde sich niederlassen/ der Tisch zu dem Gebrauch des Hochwürdigen Nachtmahls zubereitet/ wie gesungen/ und von ihrem Seelsorger ein kurtzer Sermon gehalten werden solte/ damit Sie also das Hochwürdige Abendmahl/ in ihrer aller Gegenwart geniessen könte/ ordiniret gehabt/ redete Sie darauff ihren Ehe-Herrn/ Kinder/ alle Geist- und Weltliche Personen/ auch ihre Diener und Dienerinnen an/ und sprach gar laut und deutlich/ weiln Sie sich ietzo mit dem lieben GOtt versöhnet/ und das Hochwürdige Nachtmahl geniessen wolte/ wolte Sie/ da sie einen oder andern erzürnet/ umb GOttes willen gebeten haben/ ihr solches zuverzeihen und zu vergeben/ that darauff öffentlich/ und mit grosser Andacht ihr Sünden-Bekäntniß/ empfing die H. Absolution, und das Hochwürdige Abendmahl. Nach solchem geendigten Gottesdienst nahm Sie von ihren liebsten Ehe-Herrn/ Kindern/ Geistlichen und Weltlichen und von ihren Dienern und Dienerinnen/ und zwar von einem iedweden mit einer sonderlichen Rede und guten Wundsche Abschied/ danckete ihren Hertzgeliebten Ehe-Herrn für alle ihr erwiesene Eheliche Liebe und Treue hertzlichen/ ihre Kinder für den ihr allezeit geleisteten Gehorsam/ und daß Sie sich von ihr hätten wollen zu allen guten ziehen lassen/ mit freund-Mütterlichen vermahnen/ daß Sie ferner ihren hertzlieben Herrn Vater allen Kindlichen respect und Gehorsam geben/ sich ferner zu allen guten ziehen lassen/ und in ihre Fußstapfen tretten solten/ so würde sie GOtt nicht verlassen/ dimittirte darauff alle Anwesende mit einem hertzlichen Segen und hieß sie hingehen im Frieden/ und alles dieses geschahe von ihr/ ohne Vergiessung einiger Thränen so hertzhafftig und großmütig/ daß Sie auch wegen Hinterlassung ihres lieben Ehe-Herrns und Kinder/ sich nicht eines einigen Seufftzers hätte vermercken lassen/ vielmehr die Kinder negligirete/ und dieselbe fast nicht mehr gerne umb sich sehen und wissen möchte. Forderte darauff eine warme Suppen und vermeynete etwas zu ruhen/ wiewohl doch solchen wegen der überaus grossen Hitze sich nicht finden wolte/ umb den

Mittag/

Mittag / und wie sie ihren lieben Eheherrn vermocht das Mittags-Mahl mit dem Hn. Medico einzunehmen / hieß sie alle ihre Kinder von sich gehen / ließ sich ihre Todten-Kleider geben / und befahl / was für Weiber bey ihr bleiben / wie sie gekleidet seyn / und was ihr Leichen-Text seyn / und was für Sprüche auff ihren Sarg kommen solten. Nach vollbrachter Mahlzeit / und da der Herr Medicus wieder zu ihr kam / seinen Abschied zu nehmen und nacher Eißleben zu reisen / ümb mehrere medicamenta præpariren zu lassen / danckete sie ihm hertzlich für seine gehabte Mühe / Fleiß und Sorgfalt / und weil sie doch wohl mercken könte / daß alles nichtes bey ihr verfangen wolte / und kein Kraut für den Todt gewachsen wehre / hielte sie alle weitere Mühe für unnötig / wüntschete ihm also sehr viel Gutes auff den Weg und zu allen seinen Vorhaben / und nahm also von ihme ihren Abschied. Denselbigen Tag / und die Nacht blieb es alles bey einem Wesen / und befand sich gar matt. Und wie in der Nacht gleich ein grosses Gewitter entstand / daß ihre Kinder und Gesinde zu ihr kamen / befahl sie fleißig zu singen und zu beten / damit der liebe GOTT das Gewitter wol möchte fürüber gehen lassen / und Sie für Unglück behüten. Den Montag Morgen / war der 5. Julij / ließ Sie die Frau Reise Marschallin von Lüttichauen auß Sangerhausen zu sich erbitten / daß wenn Sie sie noch einsten lebendig sehen wolte / möchte Sie belieben bald zu ihr zu kommen / denn auff den Abend umb 9. oder 10. Uhr dürffte Sie sie wol nicht mehr sehen / welche / wie Sie sich bey Jhr einstellete / fand Sie die Seel. Frau sehr schwach und kranck / also daß Sie auch wohl merckete / daß die Zeit ihres Abschiedes verhanden / und wie Sie von Jhr befraget ward / wie Sie sich doch befinde / gab Sie zur Antwort / Sie empfinde so eben nicht grosse Schmertzen / nur daß Sie sehr matt were. Dawider man ihr allerhand Stärckungen reichete / und blieb Sie mit gefaltenen Händen / zugeschlossenen Augen denselben gantzen Tag so stille darnieder liegen / und betete unauffhörlichen und andächtiglich / daß man alles deutlich vernehmen konte / fürnemlich aber HErr JEsu Christ wahr Mensch und GOtt / HErr JEsu Christ ich weiß gar wol / daß ich einmahl muß sterben. Sonderlich betete Sie sehr offte / Kom̃ du schöne Freuden-Krone / bleib nicht lange / deiner warte ich mit Verlangen / Item / HErr JEsu / dir lebe ich / dir sterbe ich / Item Nach dir HErr verlanget mich / Item den 42. Psalm / Wie der

Hirsch schreyet nach frischem Wasser/ so schreyet meine Seele nach dir/ Item/ HErr JEsu Christ nimb meinen Geist auff/ Item In deine Hände befehle ich meinen Geist/ du hast mich erlöset/ HERR/ etc. mit diesen und vielen andern Gebeten brachte Sie den gantzen Tag zu. Gegen 4. oder 5. Uhr auff den Abend/ schlug Sie ihre Augen auff/ und fragete/ wo ihr hertzliebster Ehe-Herr wehre/ der nicht ferne von Ihr hinzutrat/ bate Sie ihn/ Er doch nicht zu sehr über ihren Abschied trauren möchte/ denn es ja doch einmahl müste gestorben seyn/ und gar ein ebenes were/ ob einer ein paar Schuh oder zwey mehr/ dann der ander/ zerreisse/ nam nochmals Abschied von ihme/ und erwehnete zugleich/ daß Sie wegen seiner vermerckenden schweren Betrübniß und Wehmuthes mit ihme nichtes sonderliches beschicken oder abreden möchte/ Sie hätte es aber in einem absonderlichen Schreiben/ so sich nach ihrem Tode wol finden würde/ gethan/ segnete ihn darauff/ und wandte sich wieder zu ihrer Andacht und Gebet. Wie hertzbrechend dieses ihren Ehe-Herrn zu Gemüthe gangen/ und für Betrübniß causiret/ ist leichtlich zuermessen. Der auch wol merckete/ daß es mit Ihr nicht lange wehren könte/ fragete/ ob er auch die Herrn Geistlichen zu Ihr solte kommen lassen/ war Ihr solches gar wohl mit/ die sich darauff einstelleten/ und die Seel. Frau sehr schwach/ im Geiste aber/ wie gemeldet/ sehr starck/ und in voller inbrünstiger Andacht befunden/ auch voller Freude und Verlangen nach dem Himmelreich und Ewigen Leben/ denn Sie betete unauffhörlich und andächtig umb ein seel. Ende/ sagete auch mit frölichen Geberden und lachenden Munde/ Ach wie freue ich mich doch so hertzlich sehr auff meinen HErrn JEsum/ daß ich bald zu Ihme kommen/ und ewig bey Ihm bleiben soll. Als aber die lieben Ihrigen hierumb bitterlich weineten/ verboth Sie solches/ und sprach/ ach gönnet mir doch die Ehre und Freude/ die mir mein HErr JEsus geben wird/ denn ob ich gleich schwach und kranck bin/ hat mich doch mein HErr JEsus lieb/ hub darauff Ihre Hände und Augen gen Himmel/ seufftzete von Hertzen und sprach/ Wie bin ich doch so hertzlich froh/ daß mein Schatz ist das A. und O. der Anfang und das Ende/ Er wird mich doch zu seinen Preiß/ auffnehmen in das Paradeiß/ das klopffe ich in die Hände/ komm du schöne Freuden-Krone/ bleib nicht lange/ deiner warte ich mit Verlangen. Gegen Abend aber

umb

umb 6. Uhr wurde Sie gantz matt und müde / gerieth unter dem Gebeth in einen Schlaff / daß die Umbstehenden allerseits vermeineten / dieses würde die letzte Stunde ihres Lebens seyn / dann auch die äuserlichen Glieder kalt / und der Odem schwehr wurde / fielen derowegen alle Umbstehende auff die Knie und thaten das Gebeth mit Thränen zu GOtt / Er wolte doch dieser Patientin zu Hülffe kommen in ihrer letzten Todes-Nacht / und wie nach diesem Ihr höchstbetrübter Ehe-Herr / für grosser Hertzens-Betrübniß / nicht länger bey Ihr verbleiben / besondern mit den lieben Kindern / mit vielen Thränen seinen Abtritt genommen / continuirten die Herrn Geistlichen und Anwesenden mit beten und singen / CHristus der ist mein Leben / Sterben ist mein Gewinn / Item HErr JEsu Christ meines Lebens Liecht / Item GOTT der Vater wohne uns bey. Als Ihr aber die äuserlichen Glieder mehr und mehr kalt und der Odem und die Rede schwer fiel / daß man kaum ihr Seufftzen und gewöhnlichen Hertzens Wuntsch Komm du schöne Freuden-Krone mehr hören konte / gerieth Sie über solchen Wuntsch in einen starcken Schlaff / welcher über 2. Stunden sonder einige Veränderung continuirte / es wurden aber dennoch darauff die Glieder etwas wieder warm / der Odem gieng auch etwas besser / und recolligirte sich die gantze Natur wider durch die kräfftigen Stärckungen / mit welchen Sie fleißig versehen wurde / es daurete aber solches nicht lange / besondern nach 8. Uhren konte man eigentlich am Pulße mercken / daß Sie in die suspiria luctuosa gerathen war / darauff Ihr zugeruffen ward / daß Sie den HErrn JEsum in ihren Hertzen behalten und seufftzen solte / JESU dir lebe ich / dir sterbe ich / Item / HErr JEsu nimm meinen Geist auff / Item / In deine Hände befehle ich meinen Geist / und beteten die Umbstehenden andächtiglich / Wenn mein Stündlein verhanden ist etc. und wie sie auff die Worte kamen / So fahre ich hin zu JEsu Christ / meine Arm thue ich ausstrecken / gab Sie ihren Geist auff / zwischen 9. und 10. Uhren Abends sehr sanffte und selig / sonder einiges Zucken oder Ungebährde / und segnete Sie Ihr Beichtvater zum Himmel hinein mit dem gewöhnlichen Kirchen Segen / Der HErr segne Euch / und behüte Euch / Der HErr erleuchte sein Angesicht über Euch und sey Euch gnädig / der HErr erhebe sein Angesicht auff Euch / und gebe Euch seinen Ewigen Frieden und die Ewige Freude / Der HErr behüte Euren Außgang aus diesen Leben / und segne Euren Eingang in das Ewige / umb des theuren

Blutes und Todes willen seines lieben Sohnes unsers HErrn JEsu Christi willen / Amen.

Hat also diese Seel. verstorbene Frau von der Asseburg / wie hertzhafft / großmütig und gottselig Sie in dieser Welt Ihr Leben rühmlich geführet / eben so freudig und in voller inbrünstiger Andacht / dasselbe auch seelig beschlossen / in dem Sie in dieser Welt gelebet 51. Jahr / 10. Monath / 1. Woche und 6. Tage.

Nun die Seele dieser tugendsamen Frauen ruhet in GOttes Hand und keine Qvaal rühret Sie an / Sie hat mit Maria das beste Theil erwehlet / und ist an Ihr wahr worden / was der Apostel Paulus saget / Die Gottseeligkeit ist zu allen Dingen nütze / und hat die Verheissung dieses und des zukünfftigen Ewigen Lebens / Item was Syrach spricht / Wer den HErrn fürchtet / dem wirds wolgehen in der letzten Noth und wird endlich den Seegen erhalten.

GOTT gebe dem verblichenen Cörper in der Erden eine sanffte Ruhe und am Jüngsten Tage eine frölliche Aufferstehung zum Ewigen Leben / Er verleihe auch dem höchst betrübten Herr Wittiber und mit grosser Traurigkeit beladenen Kinder / ja denen sämptlichen Anverwandten seines Heiligen Geistes Krafft und starcken Beystand / daß Sie seinen guten und heiligen Willen erkennen / und der unfehlbaren Hoffnung leben / daß an jenen grossen Tage Sie einander wieder sehen / und in dem Himmlischen Freuden-Leben ewiglich bey einander seyn und bleiben werden / dahin uns alle verhelffen wolle die Heilige Dreyfaltigkeit / GOtt Vater / Sohn / und H. Geist / hochgelobet und gepreiset ietzt und in alle ewige Ewigkeit. Amen!

Nun

WUn kans nicht anders seyn / es muß der Hoch-Adel. Herr Wittwer grossen Schmertzen in seinem Hertzen empfinden / weil ihm GOtt durch diesen Todes-Fall einen halben Theil davor genommen hat / wie der Poet saget:

Non dolor est major, qvàm cum violentia mortis
Unanimi solvit corda ligata fide.

das ist: Es ist kein grösser Schmertz / als wenn 2. Hertzen / so sich treulich mit einander einen und meynen / durch den Tod getrennet werden. Sonderlich muß es ihn sehr krämcken / wann er bedencket / wie Sie ihn so hertzlich in ihren Leben geliebet / so treulich gemeinet / und so sorgfältig seiner bey Kranckheiten und sonsten gepfleget. Er muß sich aber damit auffrichten und trösten / daß Sie GOtt durch den Todt ihm genommen hat. GOtt aber hat seinen Namen von gut / und alles / was Er thut / weiß Er zu einem guten Ende zu bringen. Darumb er auch bey diesem Trauer-Fall sich der Schickung GOttes unterwerffen und geduldig seyn muß / wie Syrach 2. 4. **Alles was dir widerfähret das leide / und sey geduldig in allerley Trübsal. Denn es kommet alles von GOtt / Leben und Todt / Glück und Unglück.** Syr. 11. 14. Von GOtt aber sagt Hiob 9. **Er ist GOtt / wer darff sagen / was machest du?** man kan nicht wider Ihn streiten / denn Er ist Allmächtig / so kan man auch nicht mit ihm rechten. Drumb sagt in Geduld: Der HErr hat mir die Seel. Fr. Anna Catharina gegeben / der HErr hat Sie genommen / der Name des HErrn sey gelobet.

Die Hoch-Adelichen Kinder sind auch durch diesen Todes-Fall sehr betrübet und zu Mutterlosen Wäysen worden / und haben gewiß hohe Ursach zu trauren / indem Sie eine solche Mutter verlohren / die bey nahe Tag und Nacht auff ihrer Kinder Wolfahrt bedacht war / fleißig für Sie betete und für Sie sorgete. Sie haben aber zum Trost noch ihren lieben Herrn Vater / der gleichsfals treulich und fleißig für Sie sorget / und Ihre Seel. Frau Mutter hat Sie bey Ihrem Leben einem trefflichen treuen Vormund anbefohlen / nemlich GOtt dem Allerhöchsten / der da ist ein Vater aller frommen Wäysen. Ps. 68. wenn Sie dem werden gehorchen / und dabey die schönen Mutter-Lehren und Ermahnungen in acht nehmen / so wird über Sie kommen der kräfftige **Mutter-Seegen / welcher den Kindern Häuser bauet** Syr. 3. 9. Die gantze Hoch Adel. Asseburgische Famili auch sampt der von Roth-Schütz trauren billig / weil Sie ein vornehmes Glied Ihrer Freundschafft verlohren / bey der sie offters konten Rath und That finden. Allein Sie ist nicht verlohren / sondern nur voran geschicket **in das Land der Lebendigen** Ps. 17. wenn Sie und wir in unsern Lieben Gott vertrauen / wie die Sel. Fr. von der Asseburg / wil er uns nicht verlassen / sondern uns auch hin helffen in das Himmlische Gelobte Land / da wir keines Menschen Rath oder That werden vonnöthen haben.

Darumb nehmen wir nun und zu guter letzt unsern Abschied allerseits von Euch O Ihr Seelige und Hoch Adeliche Frau von der Asseburg. Vale! gehabt Euch wohl. Eure Seele gehab sich wohl in Abrahams Schooß / Sie erfreue und ergötze sich wohl in Ihrem JEsu / der da ist Ihr Bruder und Bräutigam / Sie ergötze sich wohl in dem Antlitz der Heiligen Dreyeinigkeit / von welchen Sie viel gehöret / ietzo aber es alle Augenblick siehet / Sie ergötze sich wol mit allen heiligen Engeln und Ertz-Engeln / mit allen Patriarchen und Matriarchen / Propheten

und Apostеln / ja allen seeligen Außerwehlten/ als mit der Himmlischen Ritterschafft des Himmlischen Jerusalems. Euer Leib gehab sich wol und ruhe in seinem Erb-Begräbniß biß zum Ende der Tagen. Sit tibi terra levis! Der liebe fromme getreue GOtt / all euer Gebeine bewahren thut! Er gebe euch auch eine fröliche Aufferstehung an jenem grossen Tage zum Ewigen Leben / und vergelte so dann reichlich alles / was Jhr noch auff euren Tod-Bette und zu guter letzt zu gute gethan habt unser armen Kirchen / Schul-Dienern / armen Schülern / Haußarmen Leuten und andern mehr. Mox te seqvemur, wir wollen bald folgen und solche Wolthaten wissen zu rühmen für dem Richter Stuel JESU CHRISTI. Damit

Lassen wir Euch hinschlaffen/
Und gehen all heim unser Strassen/
Schicken uns auch mit allem Fleiß/
Denn der Todt kömpt uns gleicher weiß.
Das helff uns Christus unser Trost/
Der uns durch sein Blut hat erlöst
Von Teuffels Gewalt und ewiger Pein/
Jhm sey Lob/ Preiß/ und Ehr allein.

I L I C E T.

Abdanckung

abgeleget

von

Hn. George Ludwig Wurmen/
auff grossen Furre.

Hochgräfflichen Schwartzburgischen wolbestalten
Hoffemeister.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-75973-p0044-4

(Tit:)

ES ist genungsam bekannt / wie das unbeständige **Meer** / bald an einem Orte grosse Stück Landes / auch gantze Inseln / überschwemmet und ersäuffet / bald aber an einem andern entweder sein Gestade verlässet / oder allmehlich wieder von neuen Land ansetzet / und solcher gestalt hier reichlich erstattet / was es dort genommen hat. Eben eine solche Beschaffenheit hat es auch **mit der Zeit.** Denn durch die Langwierigkeit deroselben werden die herrlichsten Dinge zu Grunde gerichtet / und hingegen andere wiederumb herfürgebracht; Wie wir denn viel stattliche und nützliche Sachen ietzo haben / davon unsere Vorfahren im geringsten nichts gewust; Im gegentheil sind viel Dinge und Künste gantz untergangen / wormit man vor diesen trefflich gepranget. Dannenhero man nicht gewiß schliessen kan / ob **die Zeit** wegen des Schadens / so sie gethan / mehr zu tadeln / oder wegen des Nutzens / so wir nach und nach darvon empfahen / mehr zu preißen sey; Ja es wil schwer fallen zu entscheiden / **ob die alten verflossenen Zeiten** an herrlichen Wissenschafften / nutzbaren Erfindungen / und trefflichen Wercken reicher gewesen / oder / ob solcher Ruhm vielmehr **der ietzt instehenden** gebühre; **Wie** denn die Warheit dessen gnungsam erhellet / wenn man die Vortrefflichkeiten so wol **der vorigen / als unserer Jahre** ein wenig genauer gegen einander betrachtet. Denn siehet man **die Gelehrsamkeit** nebenst denen freyen Künsten an / so haben **vor diesen** in Griechen-Land und zu Rom überaus viel treffliche Leute gelebet / über deren herrlichen Verstande die Nachwelt sich annoch verwundert: Wer wird aber sagen / daß **in gegenwärtigen Zeiten** daran der geringste Mangel sich ereigne? Hat man **vor Alters** können die abgeleibten Cörper so köstlich balsamieren / daß sie biß diese Stunde von der Verwesung befreyet sind: Hat man die **Zubereitung des ewigen Lichts** gewust / das so viel hundert Jahre / sonder sich zuverzehren / gebrennet: Haben **Sie** die königliche **Purpurfarbe** gehabt; **Und die köstliche Leinwad** weben können; Welches und viel anders uns **anitzo** gantz unbewust / indeme die Wissenschafft darvon mit **jener** verflossenen Zeit schon längst vergangen ist. **So** haben wir in Warheit gantz von neuen Dinge erfunden / die diesen Verlust gnungsam wiederumb ersetzen.

Die Buchdruckerey verewiget unsern Namen / und bewahret unser Lob viel länger für dem Untergange / als aller Balsam die Leichname.

Die Nutzbarkeit **des Pulvers** und die prächtigen Feuerwercke trösten uns zur genüge über der Verleschung des ewigen Lichts. Die so schöne Seidene / und andere **Gezeige** / so man itzo machet / verursachen / daß wir nicht einmahl uns nach dem Purpur sehnen. Wird Apelles nebenst andern kunstreichen **Mahlern** so sehr von **dem Alterthum** gerühmet.

So versichern uns die **vortrefflichen Stücke** / so in Italien hin und wieder befindlich / daß / wenn gedachter Apelles sie sehen solte / er sich nicht schämen würde sie nach zuschielern und die Erfindungen darvon in seine aller vornehmste Stücke mit einzubringen. Was die Musigve anlanget / so ist gantz und gar außer al-

lem Zweiffel / daß selbe sich **anitzo** in weit grösserer Vollkommenheit befinde / als vor **dessen**.

Dieses alles scheinet zwar / als ob man in Erwegung solches sich günstig gegen **die itzigen Jahre** erklähren / und ihnen den **Vorzug** für **denen vergangenen** ertheilen müssen. Alleine / es haben **jene** noch etwas so prächtiges und sonderliches zu ihrem Behuffe fürzuzeigen / daß dadurch alle Vortrefflichkeiten **unserer Zeit** / wo nicht überwogen werden / doch männiglich zum wenigsten zu zweiffeln genöthiget wird / welchem Theile zu gut das End Urtheil hierinnen zu sprechen sey. Und solches ist die herrliche **Bau-Kunst**;

Es ist zwar nicht ohne / wir halten **itzo zu unsern Zeiten Italien** für die hohe Schule solcher Kunst / und betrachten die darinnen auffgeführten Gebäude und Marmelne Palläste fast als über irrdische Dinge; Alleine es kommen solche mit denẽ **vorigen** noch lange in keine Vergleichung. Wie denn die so trefflich ausgeschmückt gewesene Temples, die unbeschreiblichen **Schauplätze** / die wundersamen **Bäder** / die kostbaren **Wassergebäude** / die künstlichen **Ehrenpforten** / und die angelegten **Palläste** / ob sie schon meistentheils anitzo verfallen / und durch der Barbaren Boßheit zerrissen und zerstöret liegen / solches augenscheinlich weissen / und gnungsam zu erkennen geben / daß **das itzige Rom** / es scheine auch so prächtig als es immer wolle / noch so bald nicht zu der Magnificenz **des vorigen** gelangen werde: So können dessen auch die allerfürnehmsten **Baumeisters unserer Zeit** nicht in Abrede seyn / indeme sie alle schöne Ordnungen und zierliche Ausarbeitungen / deren sie sich bedienen / einig und alleine von denen zerfallenen Römischen Gebäuden lernen: Ja es pranget über dieses **das itzige Rom** selbst mit keinem Dinge mehr / als mit **denen alten** / und nur für weniger Zeit **wiederauffgerichteten** Obeliscis, und gibt darmit zuverstehen / daß es nicht geschickt sey dergleichen **von neuen** zu verfertigen.

Es sind aber **solches** / sehr lange / viereckte und obenaus allmählig zugespitzte / aus einen eintzigen Marmelstein gearbeitete **Säulen**. Die Egyptischen Könige haben sie mehrentheils verfertigen / und darein viel seltzame Figuren / deren iede etwas sonderliches der damahls gebräuchlichen Schreibensart nach bedeutet / hauen lassen. Nachmals hatt mann auff Verordnung der ersten Römischen Käyser solche ungeheure Steine nach dero Residenz-Stadt gebracht / und alda in den Renn- oder Turnierplätzen auffgerichtet; Als aber folgends durch so vielfältige Einäscherung selbiger Stadt auch **diese Wundersäulen** mit sind darnieder geworffen / und von dem Schutt derer darbey gewesenen Gebäude gantz bedecket worden; So hat Pabst Sixtus der **fünffte** (so nichts als herrliche und grosse Dinge / Zeit seiner Regierung verrichtet) darfür gehalten / daß er gedachte Stadt nicht prächtiger könne auszieren / als mit Wiederauffrichtung der erwehnten Obelisqven; Und also damit selbst bezeuget / daß unsere Augen nichts vortrefflichers sehen könten / als die **Wunderwercke der alten Bau-Kunst**.

Denckwürdig aber ist es / was sich damals bey Wiederauffrichtung des **ersten** Obelisci zugetragen; Es war dieses der eintzige / so noch gantz und unversehret / dahingegen die andern alle in etliche Stücke zerbrochen lagen / wurde dannenhero würdig geschätzet / mitten auff den herrlichen Platz für der **Peters Kirch** / gesetzet zu werden; Kein Baumeister aber wolte sich unterstehen / es ins Werck zu richten /

richten. Denn ob wohl der Pabst etzliche tausend Cronen auff solche Sache zu wenden versprochen / so hatte er doch zugleich auch Lebens Straffe darauff gesetzet / im fall die Säule bey der Auffrichtung würde zerbrochen werden : Dannenhero scheuete sich männiglich / so wol für solcher Straffe / als für der unbeschreiblichen **Schwere dieses Steins** / welche man sich wohl einbilden kan / wenn man bedencket / das es ein Stück sey 86. Werckschuhe lang.

Endlich nahm die Sache auff sich Sig. Dominico Fontana ein trefflich erfahrner Baumeister ; Und ließ zu erst ein sehr starck und grosses Gerüste verfertigen / umb die Säule daran füglich und gerade zu stellen ; Er gebrauchte darzu 40. auff sonderbare Art gemachte Hebzeige / zu welchen er 160. Pferde / und an die 800. Personen verordnete / aller Orten auch gute Auffsicht bestellete ; Und wurde darauff das Werck freudig angegriffen / und der Stein allmählig erhöhet. (Unterdessen hatte Dominico sich recht mitten darunter gestellet / auff daß / wenn er ie zerbräche / er von denen Stücken erschlagen werden / und dadurch der Päbstl. Straffe entkommen möchte :) Wie es nun am besten von statten gieng / und das Werck allbereit ziemlich in die Höhe gebracht war / so geriethe das gantze Wesen auff einmahl ins stecken ; Die Seile und Stricke / deren eine grosse Menge darbey gebraucht wurden / waren alle umb ein gutes länger / als sie von rechtswegen hätten seyn sollen / und zogen dannenhero nicht weiter an / die Hebzeuge kunten auff solche Art auch ihre Würckung ferner nicht thun / und also hing der so ungeheuere Stein dort gantz auff eine Seite. Wie dem ehrlichen Baumeister bey so bestalten Sachen müsse seyn zu Muthe gewesen / ist leichtlich zuerachten / er konte in der Verwirrung so bald nicht finden / wo der Mangel sässe / denn er war versichert / daß er alles eigentlich genung abgemessen / alles so wohl angeordnet / und proportioniret / daß er vermeynet / es solte und könte ihme nicht fehlen / stund also dort in höchster Bestürtzung / und wuste nicht / was er anfahen / oder lassen solle. Indem / so besinnet sich noch zum guten Glücke einer von denen umbstehenden / daß so wol die **grosse Last** der Säule / als die greuliche **Sonnen-Hitze** / so eben selbigen Tag war / dieses Unheil verursachet und gemacht / daß sich die **Stricke länger ausgethenet** hätten. Dannenhero wurde für rathsam geachtet / alles mit frischen **Wasser** starck zu begiessen. Es war solches kaum verrichtet / so sahe man die Würckung darvon augenscheinlich / indeme nemlich die angefeuchteten Seile qvollen und sich wieder zusammen zogen / so bekamen sie dadurch ihre vorige **rechtmäßige Länge** / die Hebzeuge fiengen an das ihrige wiederumb zuthun / und wurde also das Werck zu höchster Vergnügung des Pabsts zu unsterblichen Nachruhme des Baumeisters und zu herrlicher Zierde der Stadt **Rom** mit iedermans Verwunderungen glücklich und wohl vollendet.

Ich vermeyne nicht unrecht zu thun / wenn **mit itzt erwehneter Auffrichtung der Römischen Säulen gegenwärtigen traurigen Zustand / unsers höchstbetrübten Herrn Witwers** (Tit:) **des von der Asseburgk** / in etwas vergleiche.

Es hat der **Allgewaltige Regierer** / nach seinem unerforschlichem Rathe / durch **Hinwegnehmung der weiland Hoch Edelgebornen Groß Ehr und Tugendreichen Frauen** / **Fr. Anne Catharinen von der Asseburgk** / **gebohrnen Rothschützen etc. Hochgedachten deme von der Asseburgk** / einen **überaus grossen und schweren** Obeliscum auffzurichten fürgegeben ; Es

 siehet

siehet **Derselbe** durch diesen Verlust **Sein Haußwesen** einer fleißigen Auffsicht/ **Seine hertzgeliebte Kinder** der mütterlichen treueyferigen Vorsorge/ **Sich** selbst seiner allerwerthesten **Hülffe** beraubet/ und in den einsamen **Witwerstand** gesetzet. Das ist in Warheit keine geringe Last/ die er solcher gestalt zu heben hat. Es stehet **der höchstbetrübte Herr Witwer** recht mitten unter diesem Angst-Steine/ und stets in Furcht von solchem gar darnieder geschlagen zu werden; Es brennet die **Creutz-Sonne** rechtschaffen heiß/ und machet/ daß fast alle Gedult-Stricke sich austhenen und zu lang werden wollen.

Alleine da **Er** verspühret/ daß **die hohe Hand**/ so Jhme die schwere **Creutz-Seule** auffgeleget/ auch selbsten helffe Jhme solche auffrichten und tragen/ indeme Sie/ nebens **dero göttlichen Beystande meine allerseits hochgeehrte Herren und das hochlöbl. Frauen Zimmer**/zu einem Christl. und recht hertzlichen Mittleyden bewogen/ also/ daß **Selbige** sämptlich sich gegenwärtigen Trauerfall nicht alleine selbst schmertzlich lassen zu Hertzen gehen/ sondern **dem Leidtragenden Herrn Witwer**/ darinnen auch mit Trost und Hülffe kräfftiglich beystehen/ und absonderlich/ daß **Sie** ersuchter massen nunmehro gantz bereit sind/ den abgeleibten Cörper **Seiner wohlselig verstorbenen Ehelieb-sten zu dessen Ruhebette** zu begleiten.

So thut **solches** bey **hochgedachten Herrn Witwer** eben so gute Würckung/ als dort **das Wasser**/ mit welchen die ausgetheneten Seile benetzet worden; Nemlich/ es erqvicket **Jhn** recht hertzlich/ und frischet Jhn an/ sich wiederumb mit standhaffter Gedult zu fassen/ und **die von dem Höchsten Jhme** auffgelegte **Last** hertzhafft und beständig zu ertragen.

Erkennet derowegen **die hohe Ehre und Freundschafft**/ so meine allerseits **hochgeehrte Herren**/ **und das hochlöbl. Frauen Zimmer Jhme** hierinnen haben erweisen wollen/ mit dienstfreundlichen/ und ehrengebührlichem Dancke/ und sich darneben verpflichtet/ solches eussersten Vermögen nach/ wiewohl **Er** wündschet/ daß es allezeit in freudigern Begebenheiten geschehen möge/ hinwiederumb zuverschulden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-75973-p0049-5

יהוה

CHRISTIANOLOGIA SYNOPTICA.

Das ist:

Kurtze Beschreibung eines w

genommen aus den Worten St. Pauli

Vnser keiner lebt ihm selber /

ihm selber / etc

und bey der Ansehnlichen Sepultur

Der

weyland Hoch-Edel gebohrnen/ Groß-

reichen Frauen

Fr. Annen C

von der Asseburg / ge

Rothschützen

Des Hoch-Edel gebohrnen/Gestrengen

Hn. Ludwig

Asseburg/ auff Wallhaus

richtsherrn/auch Pfand-Inhabern d

venslebischen Güter/ Kalbe/ Vin

und Berge/

Fürstl. Durchl. zu Schleßwig H

wie auch

Der Verwittibten Fü

Wolverdienten Raths/ Hofmeister und

Und der Hoch-Adelichen Asseburgischen F

Senioris

Hertz-vielgeliebten

Als dieselbe den 4. Maij 1670. in Gegenwart v

Personen in der Schloß Kirche zu Wallhausen m

in ihr Ruhebettlein beygesetzt

erkläret auch auff Begehren zum D

durch

M. Johann **Rath**/ Pastor S. ibid.

Leipzig/
Gedruckt bey Joh. Wittigauens sel. Wittwe 1671.